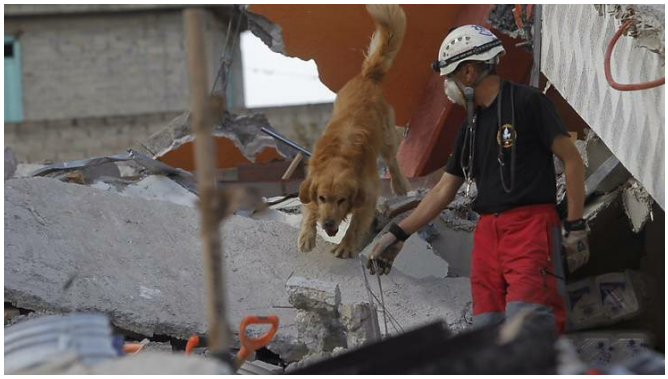
FORSCHUNG

Elektronische Spürnase findet Verschüttete über Ausdünstung

sda • 16.5.2018 um 11:52 Uhr



Spürhunde sind verlässliche Katastrophenhelfer. Doch sie brauchen Pausen und sind nicht immer so schnell verfügbar wie nötig. In Zukunft könnten sie Unterstützung von elektronischen Spürnasen erhalten, die die ETH-Zürich entwickelt hat. (Symbolbild)
© KEYSTONE/EPA EFE/SASHENKA GUTIERREZ

Artikel zum Thema

TECHNOLOGIE
Fünf Projekte, die beweisen: Google hat unsere Zukunft fest in der Hand 17.5.2018

FORSCHUNG
Internationale Jungforscher stellen Ideen für Leben in Städten vor 21.2.2018

OESCHGEN
«Es hat sich totgelaufen»: Keramikfestival findet zum letzten Mal statt 17.5.2018

MEDIZIN
Basler Uni-Forscher züchten Knorpel aus Stammzellen 17.4.2018

Wissenschaftler der ETH Zürich haben eine winzige Apparatur entwickelt, die wie ein elektronischer Spürhund funktioniert: Mit Gassensoren kann sie verschüttete Menschen über deren ausgeatmete und ausgedünstete Stoffwechselprodukte ausfindig machen.

Die Gassensoren erkennen Azeton, Ammoniak und Isopren, wie die ETH Zürich am Mittwoch mitteilte. Diese Stoffwechselprodukte werden vom Menschen in geringen Mengen ausgeatmet oder ausgedünstet. Die Forscher um Sotiris Pratsinis, Professor für Verfahrenstechnik an der ETH Zürich, kombinierten Gassensoren in einem Gerät mit zwei kommerziellen Sensoren für CO2 und Feuchtigkeit.

"Die Kombination von Sensoren für unterschiedliche chemische Verbindungen ist wichtig, weil die einzelnen Stoffe auch andere Quellen als den Menschen haben können", lässt sich Andreas Güntner, Postdoktorand in Pratsinis Gruppe, in der Mitteilung zitieren. CO2 zum Beispiel könne von einem Menschen oder auch von einem Brandherd stammen.

Dank der Kombination der Sensoren erhalten Wissenschaftler zuverlässige Hinweise darauf, dass sich im Suchgebiet Menschen befinden. Güntner ist Erstautor der in der Fachzeitschrift "Analytical Chemistry" veröffentlichten Studie.

Auf Nachfrage der Nachrichtenagentur SDA sagte er, dass es vom Prinzip her auch möglich sei, Verstorbene zu finden, da die einzelnen Stoffe weiterhin feststellbar seien. Getestet wurden die Sensoren allerdings nur mit lebenden Personen.

Tests nur mit lebenden Versuchspersonen

Dafür setzten sich Versuchspersonen einzeln während zwei Stunden mit Atemmasken in eine als Verschüttungssimulator entwickelte Versuchskammer am Institut für Atemgasanalytik der Universität Innsbruck in Dornbirn. An den Labortest waren auch österreichische und zyprische Wissenschaftler beteiligt.

"Azeton und Isopren sind typische Stoffe, die wir grösstenteils ausatmen. Ammoniak hingegen dünsten wir vor allem über die Haut aus", erläutert Pratsinis in der Mitteilung. Deshalb wurde im ersten Versuch die von den Testpersonen ausgeatmete Luft direkt aus der Kammer geleitet, im zweiten Teil bliebt die ausgeatmete Luft drin. So haben die Wissenschaftler ein Atemluft- und ein Ausdünstungsprofil erstellt.

Kaum grösser als Nadelkopf

Die ETH möchte als nächstes unter realen Bedingungen testen, ob sich die Apparatur für den Sucheinsatz nach Erdbeben oder Lawinenniedergängen eignet. Für solche Fälle gibt es bereits Suchgeräte. Diese funktionieren gemäss Mitteilung jedoch mit Mikrofonen und Kameras. Man kann daher nur Verschüttete finden, welche sich akustisch bemerkbar machen können oder die unter Trümmern sichtbar sind.

Die Idee der ETH-Wissenschaftler ist es daher, diese Suchgeräte mit den Sensoren zu ergänzen. Gemäss einem Bild der ETH Zürich sind die Sensoren nicht viel grösser als ein Stecknadelknopf. Dennoch sind sie gemäss der Mitteilung etwa gleich empfindlich wie die meisten Ionenmobilitäts-Spektrometer.

Auch Drohnen oder Roboter lassen sich laut der Mitteilung mit den Gassensoren ausrüsten. So könnten auch Gebiete abgesucht werden, welche zu Fuss nicht oder nur schwer zugänglich seien. Als weitere mögliche Anwendungen listet die Mitteilung das Aufspüren von blinden Passagieren oder das Aufdecken von Menschenschmuggel auf.

Verwandtes Thema:

Forschung

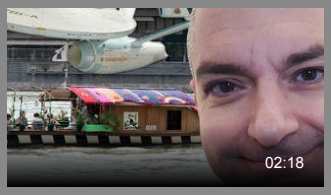
War dieser Artikel lesenswert?

KOMMENTAR HINTERLEGEN

UND JETZT

Lesen Sie ausserdem

Meistgesehen



S Gläbbergässli vom 18. Mai 2018

Mann und Kind fallen aus 4. Stock

Abstimmung zum Energiegesetz: Darum geht es

ALLE VIDEOS

Forschung

Elektronische Spürnase findet Verschüttete über Ausdünstung

ZÜRICH - ZH - Wissenschaftler der ETH Zürich haben eine winzige Apparatur entwickelt, die wie ein elektronischer Spürhund funktioniert: Mit Gassensoren kann sie verschüttete Menschen über deren ausgeatmete und ausgedünstete Stoffwechselprodukte ausfindig machen.

Spürhunde sind verlässliche Katastrophenhelfer. Doch sie brauchen Pausen und sind nicht immer so schnell verfügbar wie nötig. In Zukunft könnten sie Unterstützung von elektronischen Spürnasen erhalten, die die ETH-Zürich entwickelt hat. (Symbolbild) KEYSTONE/EPA EFE/SASHENKA GUTIERREZ

0 SHARES FEHLER MELDEN

Die Gassensoren erkennen Azeton, Ammoniak und Isopren, wie die ETH Zürich am Mittwoch mitteilte. Diese Stoffwechselprodukte werden vom Menschen in geringen Mengen ausgeatmet oder ausgedünstet. Die Forscher um Sotiris Pratsinis, Professor für Verfahrenstechnik an der ETH Zürich, kombinierten Gassensoren in einem Gerät mit zwei kommerziellen Sensoren für CO2 und Feuchtigkeit.

«Die Kombination von Sensoren für unterschiedliche chemische Verbindungen ist wichtig, weil die einzelnen Stoffe auch andere Quellen als den Menschen haben können», lässt sich Andreas Güntner, Postdoktorand in Pratsinis Gruppe, in der Mitteilung zitieren. CO2 zum Beispiel könne von einem Menschen oder auch von einem Brandherd stammen.

Dank der Kombination der Sensoren erhalten Wissenschaftler zuverlässige Hinweise darauf, dass sich im Suchgebiet Menschen befinden. Güntner ist Erstautor der in der Fachzeitschrift «Analytical Chemistry» veröffentlichten Studie.

Auf Nachfrage der Nachrichtenagentur SDA sagte er, dass es vom Prinzip her auch möglich sei, Verstorbene zu finden, da die einzelnen Stoffe weiterhin feststellbar seien. Getestet wurden die Sensoren allerdings nur mit lebenden Personen.

Dafür setzten sich Versuchspersonen einzeln während zwei Stunden mit Atemmasken in eine als Verschüttungssimulator entwickelte Versuchskammer am Institut für Atemgasanalytik der Universität Innsbruck in Dornbirn. An den Labortest waren auch österreichische und zyprische Wissenschaftler beteiligt.

«Azeton und Isopren sind typische Stoffe, die wir grösstenteils ausatmen. Ammoniak hingegen dünsten wir vor allem über die Haut aus», erläutert Pratsinis in der Mitteilung. Deshalb wurde im ersten Versuch die von den Testpersonen ausgeatmete Luft direkt aus der Kammer geleitet, im zweiten Teil bliebt die ausgeatmete Luft drin. So haben die Wissenschaftler ein Atemluft- und ein Ausdünstungsprofil erstellt.

Die ETH möchte als nächstes unter realen Bedingungen testen, ob sich die Apparatur für den Sucheinsatz nach Erdbeben oder Lawinenniedergängen eignet.

AKTUELL AUF BLICK.CH

TOP 3

1 Hydrologie
App für die Hochwasserforschung

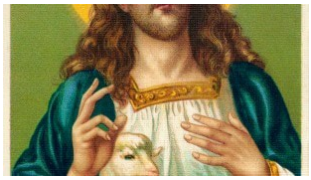
2 Forschung
Elektronische Spürnase für Verschüttete

3 Materialwissenschaften
Zellulosefasern stärker als Stahl

ticketcorner.ch Tickets ab CHF 150.90

Brunchfahrten im Roten Doppelpfeil
Noch Tickets an mehreren Tagen in ZÜRICH erhältlich.

WISSEN



Drei Fakten
Warum feiern wir eigentlich Pfingsten?

Kolumne «Geschichte» von Claude Cueni
Der Wein, der Papst wurde

Für solche Fälle gibt es bereits Suchgeräte. Diese funktionieren gemäss Mitteilung jedoch mit Mikrofonen und Kameras. Man kann daher nur Verschüttete finden, welche sich akustisch bemerkbar machen können oder die unter Trümmern sichtbar sind.

Die Idee der ETH-Wissenschaftler ist es daher, diese Suchgeräte mit den Sensoren zu ergänzen. Gemäss einem Bild der ETH Zürich sind die Sensoren nicht viel grösser als ein Stecknadelknopf. Dennoch sind sie gemäss der Mitteilung etwa gleich empfindlich wie die meisten Ionenmobilitäts-Spektrometer.

Auch Drohnen oder Roboter lassen sich laut der Mitteilung mit den Gassensoren ausrüsten. So könnten auch Gebiete abgesucht werden, welche zu Fuss nicht oder nur schwer zugänglich seien. Als weitere mögliche Anwendungen listet die Mitteilung das Aufspüren von blinden Passagieren oder das Aufdecken von Menschenschmuggel auf. (SDA)

0 SHARES

FEHLER MELDEN

Hydrologie

App für die Hochwasserforschung

ABONNIERE DEN NEWSLETTER

Ihre E-Mail-Adresse SENDEN

LIKE UNS AUF FACEBOOK

FOLGE UNS AUF TWITTER

FOLGE UNS AUF INSTAGRAM

TOP-VIDEOS

Bewaffnete Soldaten und Messerstechereien

Das tägliche Leid der Menschen im Nahost-Konflikt

Dashcam zeigt Horror-Crash

Auto-Transporter landet auf der Gegenfahrbahn

Protz-Anwesen für 28 Millionen zu haben

So traumhaft ist die Luxus-Villa von Shaq O'Neal

Promi-Expertin Flavia Schlittler über Markles...

Deshalb ist die Blöd-Familie gut für Meghan

Kantonen fehlt das Geld

Viele Schweizer Gefängnisse sind verlottert

Nati-Gegner zeigt sich freizügig mit Freundin

So macht sich Neymar für die WM heiss!

Blick

Ringier We inform. We entertain. We connect.

Blick.ch – das Schweizer Portal für Nachrichten aus den Bereichen News, Politik, Wirtschaft, Sport, People, Unterhaltung, Lifestyle und Auto. © 2018 Blick.ch

Blick-Gruppe

Impressum
Abonnement
ePaper
Print Werbung
Rubrikanzeigen
Feedback
RSS
Werbung
Datenschutzbestimmungen
AGB
Archiv
Dossiers

Navigation

Home
News
Sport
Politik
Wirtschaft
People
Leben
Digital
Auto
VR
Video
Services

Ringier im Web

anibis.ch
AutoScout24
Beobachter
Blick am Abend
Blick Gutscheine
Bolero (de)
Bolero (fr)
Cash
DeinDeal
Gate24
Geschenkidee
Idee cadeau
Glückspost
Good News
Il Caffé
ImmoScout24
Infront Ringier
Jobs.ch
JobScout24
l'Illustré
Radio Energy Basel
Radio Energy Bern
Radio Energy Zürich
Sat.1 Schweiz
Schweizer Illustrierte
Scout24
SI Style
The Classical Company
Ticketcorner
TV8
Verkaufen.ch

Electronic 'rescue dog' can sniff out people trapped in debris

Press Trust of India | London
Last Updated at May 17, 2018 15:40 IST

ALSO READ

Novel portable device can sniff out' trapped humans

New low-cost tool developed for bacteria detection in food, water

Ultra-thin memory storage device for powerful computing

Giant earthquakes not as random as thought: study

This tiny injectable sensor may help curb alcohol abuse

Scientists have developed a measuring device with small and extremely sensitive gas sensors that can find people trapped under debris, just like trained rescue dogs.

The sensors developed by researchers at ETH Zurich in Switzerland can detect acetone, ammonia, and isoprene - all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin.

These were combined with two commercial sensors for CO2 and moisture, to create a device useful when searching for entrapped people.

To test the device, researchers used a test chamber at the University of Innsbruck in the UK as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO2, for example, could come from either a buried person or a fire source," said Andreas Guntner, lead author of the study published in the journal Analytical Chemistry.

The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

Researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin.

"Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," said Sotiris Pratsinis, professor at ETH Zurich who led the study.

In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air was channelled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.

The gas sensors are the size of a small computer chip.

"Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches," he said.

While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins.

The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors. They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype.

Drones and robots could also be equipped with the gas sensors, allowing difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

(This story has not been edited by Business Standard staff and is auto-generated from a syndicated feed.)

First Published: Thu, May 17 2018. 15:40 IST

READ MORE ON | GAS SENSORS | WORKING DOG | UNIVERSITY OF INNSBRUCK | COMPUTER CHIP | SWITZERLAND | ANALYTICAL CHEMISTRY | ELECTRONIC DEVICES | CHEMICAL COMPOUNDS | LEAD AUTHOR | SMALLEST AND CHEAPEST DEVICE | METABOLIC PRODUCTS | POTENTIAL APPLICATIONS | ETH ZURICH | UNITED KINGDOM | CHEMICAL SENSORS | ANDREAS GUNTNER | PROFESSOR | SOTIRIS PRATSINIS | TECHNOLOGY INTERNET | PTI STORIES | NEWS

LATEST NEWS

IN THIS SECTION | ALL

Court refuses to stay Apprentice contestant's defamation suit against Trump

Trump defends 'animal' remark, says will use it against gangs like MS-13

Will move to the next step if N Korea summit doesn't work out, warns Trump

DHFL plans to raise Rs 50,000 crore in FY19

More >

MOST POPULAR

READ | SHARE | COMMENTED

Karnataka floor test tomorrow: Yeddyurappa says 100% confident; top updates

IPL 2018: Delhi bowlers hand Chennai bitter defeat, DD beat CSK by 34 runs

RCom pares morning gains, falls 4% post a 25% rise

Why RBI putting state-run banks under PCA does not panic depositors

An electronic rescue dog

No Comments

Tweet

G+

Merken

An electronic rescue dog

.

Trained rescue canines are nonetheless the perfect catastrophe staff — their delicate noses assist them to trace down folks buried by earthquakes or avalanches. Like all dwelling creatures, nonetheless, canines must take breaks each from time to time. They are additionally usually not instantly accessible in catastrophe areas, and dog groups need to journey from additional afield.

A brand new measuring system from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, nonetheless, is at all times prepared to be used. The scientists had beforehand developed small and very delicate gasoline sensors for acetone, ammonia, and isoprene — all metabolic merchandise that we emit in low concentrations through our breath or pores and skin. The researchers have now mixed these sensors in a tool with two business sensors for CO2 and moisture.

Chemical "fingerprint"

As proven by laboratory assessments in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor mixture might be fairly helpful when trying to find entrapped folks. The researchers used a check chamber on the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers every remained on this chamber for 2 hours.

"The mixture of sensors for varied chemical compounds is vital, as a result of the person substances may come from sources apart from people. CO2, for instance, may come from both a buried particular person or a hearth supply," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead creator of the research, revealed within the journal *Analytical Chemistry*. The mixture of sensors gives the scientists with dependable indicators of the presence of individuals.

Suitable for inaccessible areas

The researchers additionally confirmed that there are variations between the compounds emitted through our breath and pores and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains ETH professor Pratsinis. In the experiments within the entrapment simulator, the contributors wore a respiration masks. In the primary a part of the experiment, the exhaled air was channelled instantly out of the chamber; within the second half, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and pores and skin emission profiles.

The ETH scientists' gasoline sensors are the scale of a small pc chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis. "Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

While electronic gadgets are already in use throughout searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These solely assist to find entrapped people who find themselves able to making themselves heard or are seen beneath ruins. The ETH scientists' thought is to enrich these sources with the chemical sensors. They are at the moment searching for business companions or buyers to help the development of a prototype. Drones and robots is also geared up with the gasoline sensors, permitting difficult-to-reach or inaccessible areas to even be searched. Further potential purposes may embrace detecting stowaways and exposing human trafficking.

Story Source:

Materials offered by **ETH Zurich**. *Note: Content could also be edited for type and size.*

Share this:

Like this:

Related

Just How Safe Is Your Pet's Food?
In "Women's Health"

Dogs could be more similar to humans than we thought
In "Fitness"

Alternative treatment for mild asthma
In "Fitness"

ADMIN

RELATED POSTS

5 Power Lunges for Killer Glutes

TOP POSTS & PAGES

What Is Kegel Exercise & Are They Really Beneficial For Men?

I Tried Ryan Reynolds' Insane 'Deadpool 2' Workout—and Now I Know Why He's Shredded

FDA Approves First of New Migraine Drugs

The Busy Man's 15-minute Kettlebell Workout

Rapid Tone Diet Reviews, Is it Effective or Not? Read All Side Effects First!!

Cytosport Sleeping Giant Review: Nighttime Protein Recovery Powder?

Exclusive: HCA, KKR team up for Envision bid – sources

'Imposters' Star Parker Young's Workout

Lutragen: Anti Aging Wrinkle Smoothing Skin Care Cream?

Josh Brolin's 'Deadpool 2' Transformation Plan Is Becoming a Comic Book

SUBSCRIBE TO BLOG VIA EMAIL

Enter your email address to subscribe to this blog and receive notifications of new posts by email.

Join 265 other subscribers

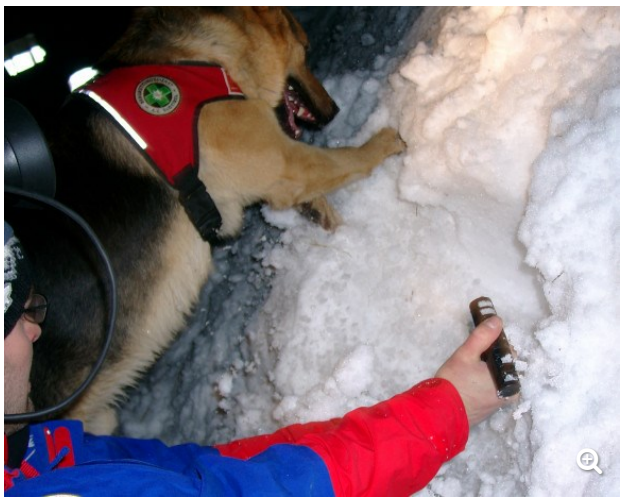
Email Address

Subscribe

Digitale Spürnase 17.05.2018, 06:05 Uhr

ETH entwickelt elektronischen Rettungshund

ETH-Wissenschaftler entwickelten die mit Abstand kleinste und günstigste Apparatur, mit der Menschen am Geruch detektiert werden können. Sie eignet sich für die Suche nach Personen, die bei einem Erdbeben oder von einer Lawine verschüttet worden sind.



Nach Lawinenkatastrophen kommen Spürhunde zum Einsatz, weil sie mit ihrer empfindlichen Nase Menschen auffinden können.
(Quelle: Gerhard Huber / Wikipedia)

Trainierte Rettungshunde sind noch immer die besten Katastrophenhelfer. Dank ihrer empfindlichen Nase können sie Menschen aufspüren, die bei einem Erdbeben oder von einer Lawine verschüttet worden sind. Wie alle Lebewesen brauchen Hunde allerdings ab und an Erholungspausen. Ausserdem sind sie oft nicht sofort in Katastrophengebieten verfügbar, und Hundestaffeln müssen von weit her anreisen.

Pausenlos einsatzbereit ist hingegen eine neue Messapparatur von Forschern um Sotiris Pratsinis, Professor für Verfahrenstechnik an der ETH Zürich. In den vergangenen Jahren entwickelten die Wissenschaftler kleine und äusserst empfindliche Gassensoren für Azeton, Ammoniak und Isopren – alles Stoffwechselprodukte unseres Körpers, die wir in geringen Konzentrationen ausatmen und ausdünsten. Die Forschenden kombinierten diese Sensoren nun in einem Gerät mit zwei kommerziellen Sensoren für CO2 und Feuchtigkeit.

Chemischer «Fingerabdruck»

Wie Labortests in Zusammenarbeit mit österreichischen und zyprischen Wissenschaftlern ergaben, lassen sich mit dieser Sensorkombination sehr gut verschüttete Personen aufspüren. Die Forschenden nutzten eine als Verschüttungssimulator entwickelte Versuchskammer am Institut für Atemgasanalytik der Universität Innsbruck in Dornbirn, in welcher freiwillige Versuchspersonen einzeln während zwei Stunden ausharrten.

«Die Kombination von Sensoren für unterschiedliche chemische Verbindungen ist wichtig, weil die einzelnen Stoffe auch andere Quellen als den Menschen haben können. CO2 zum Beispiel kann sowohl von einer verschütteten Person als auch von einem Brandherd stammen», erklärt Andreas Güntner, Postdoktorand in Pratsinis Gruppe und Erstautor der in der Fachzeitschrift Analytical Chemistry veröffentlichten Studie. Dank der Kombination der Sensoren erhalten die Wissenschaftler zuverlässige Hinweise auf die Anwesenheit von Menschen.

Seite 1/2 NÄCHSTE SEITE >
AUF EINER SEITE LESEN

Teil 1: ETH entwickelt elektronischen Rettungshund
Teil 2: Auch für unzugängliche Katastrophengebiete

MEISTGELESENE

Die besten Open-Source-Apps für Android
07.05.2018
iOS 11.3.1: jetzt auch Akku- und Audioprobleme?
vor 4 Tagen
Last-Minute-Tipps für die DSGVO
vor 4 Tagen
Digitalisierung im «Circle»
vor 5 Tagen
Die besten E-Mail-Clients für den Desktop
vor 4 Tagen
Schwere Lücke gefährdet E-Mail-Verschlüsselung
vor 4 Tagen

TERMINE

24.05.2018 - 24.05.2018
Brainloop Connectng Peers
29.05.2018 - 29.05.2018
.NET Day Switzerland 2018
01.06.2018 - 02.06.2018
Informatiktage 2018
06.06.2018 - 06.06.2018
Vmware VSAN - Das Gelbe vom Storage!
06.06.2018 - 06.06.2018
Computerworld Breakfast Session 2018

NEWS
aus Wissenschaft

ETH entwickelt elektronischen Rettungshund
vor 1 Tag
Schweizer Nobelpreisträger warnt vor KI
vor 3 Tagen
«Hey Google, ruf mal beim Coiffeur an!»
09.05.2018
Wolken in der dritten Dimension
25.04.2018
Digitale Wirtschaft trifft sich in Zürich
25.04.2018

NEUSTES ZU RICOH

Ricoh demonstriert Anwendungsvielfalt auf der FESPA
vor 4 Tagen
Gewinnmaximierung und Wachstumspotenzial mit der neuen Ricoh Pro C9200 Graphic Arts Edition Serie
08.05.2018
Ricoh fördert in Kooperation mit Bianchi kreative Innovationen auf der FESPA 2018
06.04.2018
Shell entscheidet sich für Ricoh als exklusiven Partner für Managed Print Services
03.04.2018
Unflexible Prozesse und Kultur sowie ineffiziente

ADVERTISEMENT

Measuring Device Acts as Electronic Rescue Dog

1 day 5 hours ago by Fabio Bergamin, ETH Zurich

ADVERTISEMENT

Sensors

ETH Zurich scientists have developed the smallest and cheapest ever equipment for detecting people by smell. It could be used in the search for people buried by an earthquake or avalanche.

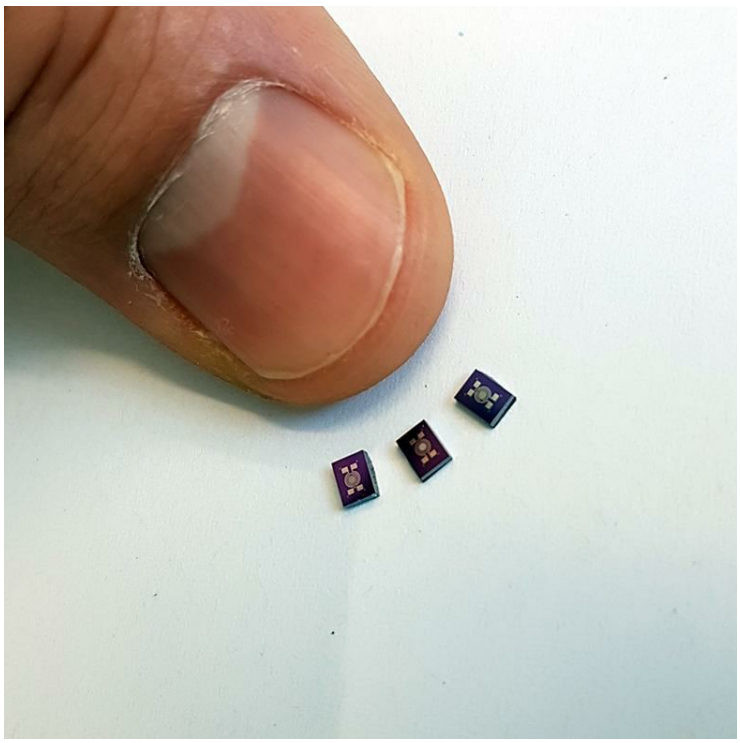
Trained rescue dogs are still the best disaster workers — their sensitive noses help them to track down people buried by earthquakes or avalanches. Like all living creatures, however, dogs need to take breaks every now and again. They are also often not immediately available in disaster areas, and dog teams have to travel from further afield.

A new measuring device from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, however, is always ready for use. The scientists had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene — all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO_2 and moisture.

As shown by laboratory tests in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO_2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study, published in the journal Analytical Chemistry. The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains Pratsinis. In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air was channeled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.



The three gas sensors developed at ETH Zurich. Image: ETH Zurich/Andreas Güntner

The ETH scientists' gas sensors are the size of a small computer chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis. "Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins. The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors. They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype. Drones and robots could also be equipped with the gas sensors, allowing difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

Source: ETH Zurich

RELATED READS

Breath Test Takes the Place of Blood Test

Breath Instead of a Blood Test

EQUIPMENT

New Materials Could Lead to Sustainable, Cheap Batteries

Personalized 'Earable' Sensor Monitors Body Temperature in Real-time

EQUIPMENT

ADVERTISEMENT

This website uses cookies to ensure you get the best user experience. If you agree to accept these cookies, confirm by clicking the "Ok, I Agree" button.
For instructions on how to block cookies from this site, please click the "Give Me More Info" button.

Ok, I Agree No, Give Me More Info

Measuring device behaves like an electronic rescue dog

17th May 2018 **Source:** ETH Zurich

Posted By : Enaie Azambuja

Tweet G+ Share

Trained rescue dogs are still the best disaster workers – their sensitive noses help them to track down people buried by earthquakes or avalanches. Like all living creatures, however, dogs need to take breaks every now and again. They are also often not immediately available in disaster areas, and dog teams have to travel from further afield. A new measuring device from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, however, is always ready for use.

The scientists had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene – all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO2 and moisture.

As shown by laboratory tests in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study, published in the journal *Analytical Chemistry*. The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains ETH professor Pratsinis.

In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air was channelled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.

The ETH scientists' gas sensors are the size of a small computer chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis.

"Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins.

The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors. They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype.

Drones and robots could also be equipped with the gas sensors, allowing difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

Discover more here.

Image credit: ETH Zurich.

Like this Article? Register to receive updates here

Tweet G+ Share

Write a comment

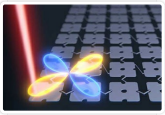
You must be logged in to comment

No comments

Similar articles

- Are You Ready for Generation Z?
- Saving lives in natural disasters
- Sensor detects minute changes in magnetic fields

- The Sudoku of man's best friend?
- Give the dog a drone and you'll get hands-free walki...
- How fast can electrons be controlled with electric f...



- Quantum physics turned into possible reality
- Finally a specific application for quantum computers
- "Scewo" wheelchair to be shown at the Cybathlon

- Is it dog food or is it fine cuisine?
- Refining the process of machine learning by deceptio...
- Li-ion batteries made of solid materials improve saf...

More from ETH Zurich

- Measuring device behaves like an electronic rescue dog 17th May 2018

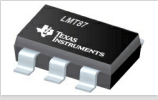
Search ES.com

Articles Datasheets Whitepapers Search

Product Centre Updates

SN65LVDS9638D - LVDS Driver 0.454V 8-Pin SOIC Tube

LMT85LP - Temp Sensor Analog 3-Pin TO-92 T/R



LMT87DCKT - Temp Sensor Analog 5-Pin SC-70 T/R

TPA3100D2PHPRG4 - Audio Amp Speaker 2-CH Stereo 21.8W Class-D ...

Tech Videos

Read more

Search, Compare, Buy

Search Parts

Powered by edi

Our Publications

Downloads

Sign up to view our publications

Sign up

Electronic Specifier Upcoming Events

PUBLIC RELEASE: 16-MAY-2018

An electronic rescue dog

ETH ZURICH

Trained rescue dogs are still the best disaster workers - their sensitive noses help them to track down people buried by earthquakes or avalanches. Like all living creatures, however, dogs need to take breaks every now and again. They are also often not immediately available in disaster areas, and dog teams have to travel from further afield.

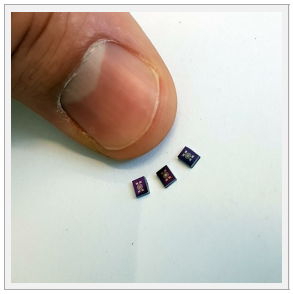


IMAGE: THIS IS AN IMAGE OF THE THREE GAS SENSORS DEVELOPED AT ETH ZURICH. view more ›

CREDIT: ETH ZURICH / ANDREAS GÜNTNER

A new measuring device from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, however, is always ready for use. The scientists had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene - all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO2 and moisture.

Chemical "fingerprint"

As shown by laboratory tests in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study, published in the journal *Analytical Chemistry* [http://dx.doi.org/10.1021/acs.analchem.8b00237]. The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

Suitable for inaccessible areas

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains ETH professor Pratsinis. In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air was channelled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.

The ETH scientists' gas sensors are the size of a small computer chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis. "Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins. The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors. They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype. Drones and robots could also be equipped with the gas sensors, allowing difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

###

Reference

Güntner AT, Pineau NJ, Mochalski P, Wiesenhofer H, Agapiou A, Mayhew CA, Pratsinis SE: Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays. *Analytical Chemistry*, doi: 10.1021/acs.analchem.8b00237 [http://dx.doi.org/10.1021/acs.analchem.8b00237]

Disclaimer: AAAS and EurekAlert! are not responsible for the accuracy of news releases posted to EurekAlert! by contributing institutions or for the use of any information through the EurekAlert system.

Media Contact

Dr. Andreas Güntner
andreas.guentner@ptl.mavt.ethz.ch
41-446-327-411

@ETH_en

http://www.ethz.ch/index_EN

More on this News Release

An electronic rescue dog
ETH ZURICH

JOURNAL
Analytical Chemistry

KEYWORDS

CHEMISTRY/PHYSICS/MATERIALS SCIENCES
NANOTECHNOLOGY/MICROMACHINES
NANOTECHNOLOGY/MICROMACHINES
TECHNOLOGY/ENGINEERING/COMPUTER SCIENCE

MULTIMEDIA

Gas Sensors
(IMAGE)

ORIGINAL SOURCE

https://www.ethz.ch/en/news-and-events/eth-news/news/2018/05/electronic-rescue-dog.html

RELATED JOURNAL ARTICLE

http://dx.doi.org/10.1021/acs.analchem.8b00237

More in Technology & Engineering

- Annotation tool provides step toward understanding links between disease, mutant RNA
  OREGON STATE UNIVERSITY
- Rutgers researchers create a 3D-printed smart gel that walks underwater, moves objects
  RUTGERS UNIVERSITY
- What's trending in fake news? IU tool shows what stories go viral, and if bots are to blame
  INDIANA UNIVERSITY
- Self-assembling 3D battery would charge in seconds
  CORNELL UNIVERSITY

View all Technology & Engineering news ›

Trending Science News

- Giraffes surprise biologists yet again
  UNIVERSITY OF BRISTOL
- Research offers new insights into malaria parasite
  UNIVERSITY OF CALIFORNIA - RIVERSIDE
- Using Tinder doesn't result in more casual sex
  NORWEGIAN UNIVERSITY OF SCIENCE AND TECHNOLOGY
- New mechanism essential for eye lens development identified
  UNIVERSITY OF DELAWARE

View all latest news ›

Copyright © 2018 by the American Association for the Advancement of Science (AAAS)

Science and Technology

View more articles about Natural Disasters

Rescue workers search for victims at a collapsed building on February 7, 2016 in Tainan, Taiwan after a magnitude 6.4 earthquake. (Credit: Lam Yik Fei/Getty Images)

NATURAL DISASTERS | ETH ZURICH

Gas sensors are like tiny electronic rescue dogs

Posted by Fabio Bergamin-ETH Zurich | May 16th, 2018

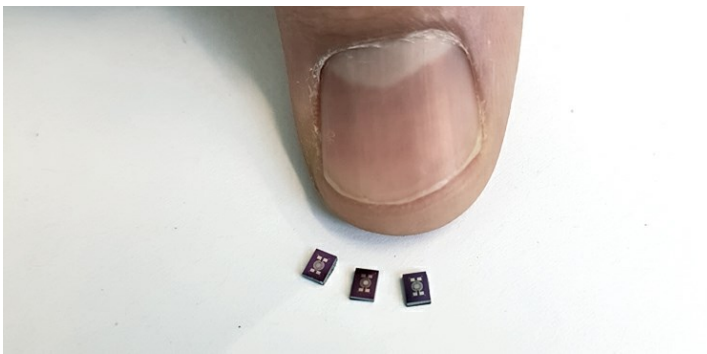
Share Article

You are free to share this article under the Attribution 4.0 International license.

Follow Futurity

A new device is the smallest and cheapest yet for detecting people by smell, which could be useful in the aftermath of an earthquake or avalanche, for example. And although rescue dogs need to take breaks, an electronic alternative would always be ready.

The team at ETH Zurich had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene—all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers, led by Sotiris Pratsinis, professor of process engineering, have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO_2 and moisture.



The three gas sensors. (Credit: Andreas Güntner/ETH Zurich)

Laboratory tests show that the sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO_2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study in *Analytical Chemistry*. The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

> "In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains Pratsinis.

In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air traveled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.

The gas sensors are the size of a small computer chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss

francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis. "Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people.

"In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

Related: Laser sensor sniffs out 'fingerprint' traces of chemicals

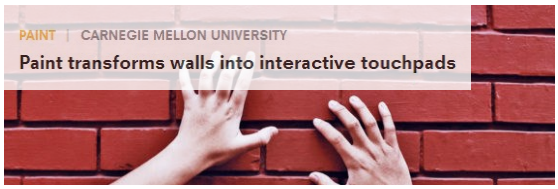
While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, they work with microphones and cameras. They also only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins. The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors.

They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype. Drones and robots could also carry the gas sensors, allowing them to search difficult-to-reach or inaccessible areas. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

Source: ETH Zurich

Original Study DOI: 0.1021/acs.analchem.8b00237

Related Articles



Super low sounds let scientists monitor far-off volcanoes

Cheaper cocaine sensor could also sniff out other drugs

Prototype could simplify getting dressed with dementia

Volunteers are backbone of community resilience after disaster

Sensor-carrying drones 'talk' to each other

Housing recovery after disasters needs a remodel

©2018. Futurity. All rights reserved.

Site by Electric Pulp

Scientists develop electronic rescue dog

05/16/2018

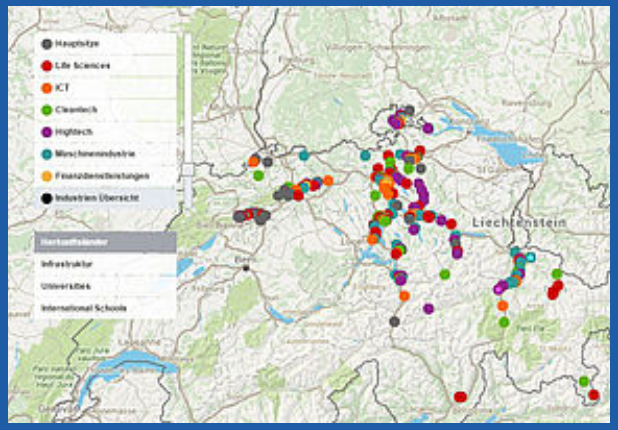
Zurich – Researchers at the Swiss Federal Institute of Technology in Zurich have developed equipment that could be used to detect people by smell after an earthquake. It is the smallest and cheapest equipment of this kind ever made.

Trained rescue dogs are still the best disaster workers because of their sensitive noses, the Swiss Federal Institute of Technology in Zurich (**ETH**) writes in a **press release**. However, dogs are often not immediately available and need to take breaks every now and again. Researchers led by ETH Professor Sotiris Pratsinis have now developed a device that can detect buried people by smell.

The scientists have combined previously developed gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene with two commercial sensors for CO_2 and moisture. “The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO_2, for example, could come from either a buried person or a fire source,” explains Andreas Güntner, a post-doctoral researcher.

The sensors applied by the ETH scientists are the size of a small computer chip. The device they have created is “is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people,” comments Professor Pratsinis. Laboratory tests have shown that this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The next step is to test it in real conditions. The researchers are currently seeking industry partners or investors to support the construction of a prototype.

Interactive Industry Map



Bi-Monthly Updates

Get our industry newsletters

Clients and cases

AMGEN Biogen cimpress

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

In future, they hope this device could not only be operated by people, but also by drones and robots. This would allow difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

Back

Zurich

+41 44 254 59 59
info@greaterzuricharea.com

3:57 pm

San Francisco

+1 415 655 1045
usa@greaterzuricharea.com

7:57 am

Shanghai

+86 21 6235 1889
china@greaterzuricharea.com

10:57 pm

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Medienpartner:
Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
Wissenschaftsjahr | 2018
ARBEITSWELTEN DER ZUKUNFT

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

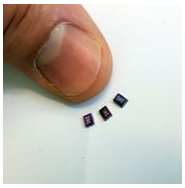
Zurück

16.05.2018 08:16

Teilen:

Ein elektronischer Rettungshund

Hochschulkommunikation *Hochschulkommunikation*
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH Zürich)



Die drei an der ETH Zürich entwickelten Gassensoren
ETH Zürich / Andreas Güntner

Wissenschaftler der ETH Zürich entwickelten die mit Abstand kleinste und günstigste Apparatur, mit der Menschen am Geruch detektiert werden können. Sie eignet sich für die Suche nach Personen, die bei einem Erdbeben oder von einer Lawine verschüttet worden sind.

Trainierte Rettungshunde sind noch immer die besten Katastrophenhelfer. Dank ihrer empfindlichen Nase können sie Menschen aufspüren, die bei einem Erdbeben oder von einer Lawine verschüttet worden sind. Wie alle Lebewesen brauchen Hunde allerdings ab und an Erholungspausen. Ausserdem sind sie oft nicht sofort in Katastrophengebieten verfügbar, und Hundestaffeln müssen von weit her anreisen.

Pausenlos einsatzbereit ist hingegen eine neue Messapparatur von Forschern um Sotiris Pratsinis, Professor für Verfahrenstechnik an der ETH Zürich. In den vergangenen Jahren entwickelten die Wissenschaftler kleine und äusserst empfindliche Gassensoren für Azeton, Ammoniak und Isopren – alles Stoffwechselprodukte unseres Körpers, die wir in geringen Konzentrationen ausatmen und ausdünsten. Die Forschenden kombinierten diese Sensoren nun in einem Gerät mit zwei kommerziellen Sensoren für CO2 und Feuchtigkeit.

Chemischer «Fingerabdruck»

Wie Labortests in Zusammenarbeit mit österreichischen und zyprischen Wissenschaftlern ergaben, lassen sich mit dieser Sensorkombination sehr gut verschüttete Personen aufspüren. Die Forschenden nutzten eine als Verschüttungssimulator entwickelte Versuchskammer am Institut für Atemgasanalytik der Universität Innsbruck in Dornbirn, in welcher freiwillige Versuchspersonen einzeln während zwei Stunden ausharrten.

«Die Kombination von Sensoren für unterschiedliche chemische Verbindungen ist wichtig, weil die einzelnen Stoffe auch andere Quellen als den Menschen haben können. CO2 zum Beispiel kann sowohl von einer verschütteten Person als auch von einem Brandherd stammen», erklärt Andreas Güntner, Postdoktorand in Pratsinis Gruppe und Erstautor der in der Fachzeitschrift Analytical Chemistry [http://dx.doi.org/10.1021/acs.analchem.8b00237] veröffentlichten Studie. Dank der Kombination der Sensoren erhalten die Wissenschaftler zuverlässige Hinweise auf die Anwesenheit von Menschen.

Auch für unzugängliche Katastrophengebiete

Wie die Forschenden ausserdem zeigten, unterscheiden sich die ausgeatmeten von den ausgedünsteten Verbindungen. «Aceton und Isopren sind typische Stoffe, die wir grösstenteils ausatmen. Ammoniak hingegen dünsten wir vor allem über die Haut aus», erklärt ETH-Professor Pratsinis. In den Experimenten im Verschüttungssimulator trugen die Versuchspersonen eine Atemmaske. Im ersten Teil des Versuchs wurde die von den Teilnehmern ausgeatmete Luft direkt aus der Kammer geleitet, im zweiten Teil blieb die ausgeatmete Luft darin. So konnten die Wissenschaftler ein Atemluft- und ein Ausdünstungsprofil erstellen.

Die verwendeten Gassensoren der ETH-Wissenschaftler haben die Grösse eines kleinen Computerchips. «Sie sind etwa gleich empfindlich wie die meisten Ionenmobilitäts-Spektrometer, die mehrere tausend Franken kosten und die Grösse eines Koffers haben», sagt Pratsinis. «Unsere handliche Sensorkombination ist mit Abstand das kleinste und günstigste Gerät, das ausreichend empfindlich ist, um verschüttete Personen zu erkennen. In einem nächsten Schritt möchten wir unter Realbedingungen testen, ob es sich für den Sucheinsatz nach Erdbeben oder Lawinenniedergängen eignet.»

Für die Suche nach Verschütteten gibt es zwar bereits elektronische Geräte, diese arbeiten jedoch mit Mikrofonen und Kameras. Mit ihnen lassen sich nur Verschüttete finden, die sich akustisch bemerkbar machen können oder unter Trümmern sichtbar sind. Die Idee der ETH-Wissenschaftler ist, solche Hilfsmittel mit den chemischen Sensoren zu ergänzen. Derzeit suchen die Forschenden Industriepartner oder Investoren, die den Bau eines Prototypen unterstützen. Auch Drohnen oder Roboter liessen sich mit den Gassensoren ausrüsten. So könnte man auch Gebiete absuchen, die zu Fuss nicht oder nur schwer zugänglich sind. Weitere mögliche Anwendungen wären das Aufspüren von blinden Passagieren oder das Aufdecken von Menschenschmuggel.

Literaturhinweis

Güntner AT, Pineau NJ, Mochalski P, Wiesenhofer H, Agapiou A, Mayhew CA, Pratsinis SE: Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays. Analytical Chemistry, doi: 10.1021/acs.analchem.8b00237 [http://dx.doi.org/10.1021/acs.analchem.8b00237]

Weitere Informationen:

https://www.ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2018/05/elektronis...

Merkmale dieser Pressemitteilung:
Journalisten
Elektrotechnik
überregional
Forschungsergebnisse, Wissenschaftliche Publikationen
Deutsch

Zurück

Το Σάββατο 19 Μαΐου

> Επιστήμη

Μικρή ηλεκτρονική συσκευή εντοπίζει ανθρώπους με την οσμή

Πάντως οι εκπαιδευμένοι σκύλοι διάσωσης εξακολουθούν να είναι οι πλέον αποτελεσματικοί. Όμως, συχνά δεν είναι άμεσα διαθέσιμοι

Ροή Ειδήσεων

17:41 Τριμερής στη Σόφια για το Κυπριακό

17:40 ΑΔΑΕ: Ανεξέλεγκτα βαλιτσάκια παρακολούθησης σε χέρια ιδιωτών

17:39 «Βαλίτσες για Λας Πάλμας ετοιμάζουν

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

in.gr

17 Μαΐου 2018, 14:15

Μου αρέσει! 1

Επιστήμονες στην Ελβετία ανακοίνωσαν ότι δημιούργησαν μία μικρή και οικονομική ηλεκτρονική συσκευή που εντοπίζει ανθρώπους με την οσμή, η οποία θα μπορούσε να χρησιμοποιηθεί για τη διάσωση ανθρώπων σε περιπτώσεις σεισμών ή χιονοστιβάδων.

Οι ερευνητές από το Ομοσπονδιακό Ινστιτούτο Τεχνολογίας της Ζυρίχης (ETH) παρουσιάζουν τη συσκευή ως «ένα οικονομικό είδος ηλεκτρονικού

Χιμένεθ και Αραουχο»

17:34 Τραγικός θάνατος για 38χρονο: Εξερράγη το ηλεκτρονικό τσιγάρο

17:30 Smoothie με τρία υλικά που θα λατρέψουν όλα τα παιδιά

17:29 Πέρασε άνετα στον τελικό ο Ολυμπιακός, σκούπισε τον Υδραϊκό

Διαβάστε όλα τα τελευταία άρθρα

Social

Follow on Facebook

Follow on Twitter

Follow on Instagram

Follow on YouTube

IN TV

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

σκύλου διάσωσης». Διευκρινίζουν ότι οι εκπαιδευμένοι σκύλοι διάσωσης εξακολουθούν να είναι οι πλέον αποτελεσματικοί, συχνά όμως δεν είναι άμεσα διαθέσιμοι.

Η συσκευή αποτελείται από έναν συνδυασμό αισθητήρων που μπορούν να ανιχνεύσουν ακετόνη, αμμωνία, ισοπρένιο, διοξείδιο του άνθρακα και υγρασία. Αυτά τα μεταβολικά προϊόντα αποβάλλονται σε χαμηλές συγκεντρώσεις μέσω της αναπνοής ή του δέρματος του ανθρώπου. Μεμονωμένα αυτές οι ουσίες θα μπορούσαν να προέρχονται από άλλες πηγές εκτός από τον άνθρωπο, όπως από μια πυρκαγιά για παράδειγμα. Ωστόσο ο συνδυασμός των αισθητήρων «παρέχει στους επιστήμονες έναν αξιόπιστο δείκτη για την παρουσία ανθρώπων». Επί του παρόντος οι αισθητήρες έχουν δοκιμαστεί μόνο σε εργαστηριακές συνθήκες, σε συνεργασία με Αυστριακούς και Κύπριους επιστήμονες.

Η ερευνητική ομάδα με επικεφαλής τον Σωτήρη Πρατσίνη, καθηγητή Μηχανικής Τεκμηρίωσης στο Ομοσπονδιακό Ινστιτούτο Τεχνολογίας της Ζυρίχης, επιδιώκει τώρα να δοκιμάσει τη μικροσκοπική συσκευή σε πραγματικές συνθήκες για να ελέγξει την καταλληλότητά της σε αποστολές έρευνας και διάσωσης.

Οι ηλεκτρονικές συσκευές που χρησιμοποιούνται μέχρι τώρα στις έρευνες έπειτα από σεισμούς, βασίζονται σε μικρόφωνα και κάμερες που μπορούν να εντοπίσουν παγιδευμένους ανθρώπους κάτω από τα ερείπια μόνο εάν τους δουν στην κάμερα ή τους ακούσουν.

Επιπλέον, τα drones και τα ρομπότ θα μπορούσαν να εξοπλισθούν με τη μικροσκοπική συσκευή ώστε να διευκολύνεται ο εντοπισμός επιζώντων σε δυσπρόσιτες και απομακρυσμένες περιοχές. Επίσης, περαιτέρω πιθανές εφαρμογές της συσκευής θα μπορούσαν να περιλαμβάνουν τον εντοπισμό λαθρεπιβατών και εμπορίας ανθρώπων.

Πρόσφατα Άρθρα Επιστήμη

Start up δημιούργησε επαναστατικό οικιακό διαγνωστικό

10:46

Ο Στεφάνος Κορκολής και η Σοφία Μανουσάκη μιλούν για τον Κωνσταντίνο Καβάφη

17 Μαΐου 2018, 16:33

2:51

Σχόλιο Δ. Νασόπουλου: Πλήγμα για την κυβέρνηση η παραίτηση Σακελλαρίου

17 Μαΐου 2018, 15:00

4:09

Σχόλιο Άρη Ραβανού: Οι πολίτες είναι αλλού…

17 Μαΐου 2018, 10:00

Γίνετε ο πρώτος από τους φίλους σας στον οποίο αρέσει

Τα πιο διαβασμένα Προτεινόμενα

- **Σχόλιο Δημήτρη Μανιάτη: Τι συμβαίνει σήμερα στα… αριστερά της Αριστεράς**
  16 Μαΐου 2018, 10:00
- **Η Μέγκαν Μαρκλ θα φορέσει νυφικό Ralph & Russo**
  17 Μαΐου 2018, 17:20

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Cookies erleichtern die Bereitstellung unserer Dienste. Mit der Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden. Weitere Informationen OK

Miniatur-Gassensoren

Katastrophenhelfer: Elektronischer Rettungshund erschnüffelt Menschen

17.05.18 | Autor / Redakteur: Fabio Bergamin* / Dr. Ilka Ottleben

Nach Lawinenkatastrophen kommen regelmäßig Spürhunde zum Einsatz, weil sie mit ihrer empfindlichen Nase Menschen auffinden können. (Bild: Eric Diederen Fotografie)

Züricher Forscher haben die nach eigenen Angaben mit Abstand kleinste und günstigste Apparatur, mit der Menschen am Geruch detektiert werden können, entwickelt. Sie kombiniert Miniatur-Gassensoren in einem Gerät mit kommerziellen Sensoren für CO_2 und Feuchtigkeit und eignet sich für die Suche nach Personen, die bei einem Erdbeben oder von einer Lawine verschüttet worden sind.

Zürich/Schweiz – Trainierte Rettungshunde sind noch immer die besten Katastrophenhelfer. Dank ihrer empfindlichen Nase können sie Menschen aufspüren, die bei einem Erdbeben oder von einer Lawine verschüttet worden sind. Wie alle Lebewesen brauchen Hunde allerdings ab und an Erholungspausen. Außerdem sind sie oft nicht sofort in Katastrophengebieten verfügbar, und Hundestaffeln müssen von weit her anreisen.

Pausenlos einsatzbereit ist hingegen eine neue Messapparatur von Forschern um Sotiris Pratsinis, Professor für Verfahrenstechnik an der ETH Zürich. In den vergangenen Jahren entwickelten die Wissenschaftler kleine und äußerst empfindliche Gassensoren für Azeton, Ammoniak und Isopren – alles Stoffwechselprodukte unseres Körpers, die wir in geringen Konzentrationen ausatmen und ausdünsten. Die Forschenden kombinierten diese Sensoren nun in einem Gerät mit zwei kommerziellen Sensoren für CO_2 und Feuchtigkeit.

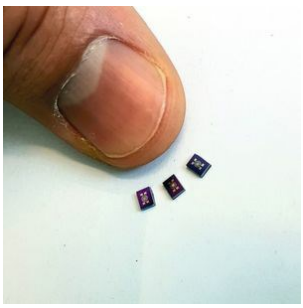
Chemischer Fingerabdruck verschütteter Menschen

Wie Labortests in Zusammenarbeit mit österreichischen und zyprischen Wissenschaftlern ergaben, lassen sich mit dieser Sensorkombination sehr gut verschüttete Personen aufspüren. Die Forschenden nutzten eine als Verschüttungssimulator entwickelte Versuchskammer am Institut für Atemgasanalytik der Universität Innsbruck in Dornbirn, in welcher freiwillige Versuchspersonen einzeln während zwei Stunden ausharrten.

„Die Kombination von Sensoren für unterschiedliche chemische Verbindungen ist wichtig, weil die einzelnen Stoffe auch andere Quellen als den Menschen haben können. CO_2 zum Beispiel kann sowohl von einer verschütteten Person als auch von einem Brandherd stammen“, erklärt Andreas Güntner, Postdoktorand in Pratsinis Gruppe und Erstautor der Studie. Dank der Kombination der Sensoren erhalten die Wissenschaftler zuverlässige Hinweise auf die Anwesenheit von Menschen.

Auch für unzugängliche Katastrophengebiete

Wie die Forschenden außerdem zeigten, unterscheiden sich die ausgeatmeten von den ausgedünsteten Verbindungen. „Aceton und Isopren sind typische Stoffe, die wir größtenteils ausatmen. Ammoniak hingegen dünsten wir vor allem über die Haut aus“, erklärt ETH-Professor Pratsinis. In den Experimenten im Verschüttungssimulator trugen die Versuchspersonen eine Atemmaske. Im ersten Teil des Versuchs wurde die von den Teilnehmern ausgeatmete Luft direkt aus der Kammer geleitet, im zweiten Teil blieb die ausgeatmete Luft darin. So konnten die Wissenschaftler ein Atemluft- und ein Ausdünstungsprofil erstellen.



Die drei an der ETH Zürich entwickelten Gassensoren. (Bild: ETH Zürich / Andreas Güntner)

Die verwendeten Gassensoren der ETH-Wissenschaftler haben die Größe eines kleinen Computerchips. „Sie sind etwa gleich empfindlich wie die meisten Ionenmobilitäts-Spektrometer, die mehrere tausend Franken kosten und die Größe eines Koffers haben“, sagt Pratsinis. „Unsere handliche Sensorkombination ist mit Abstand das kleinste und günstigste Gerät, das ausreichend empfindlich ist, um verschüttete Personen zu erkennen. In einem nächsten Schritt möchten wir unter Realbedingungen testen, ob es sich für den Sucheinsatz nach Erdbeben oder Lawinenniedergängen eignet.“

Für die Suche nach Verschütteten gibt es zwar bereits elektronische Geräte, diese arbeiten jedoch mit Mikrofonen und Kameras. Mit ihnen lassen sich nur Verschüttete finden, die sich akustisch bemerkbar machen können oder unter Trümmern sichtbar sind. Die Idee der ETH-Wissenschaftler ist, solche Hilfsmittel mit den chemischen Sensoren zu ergänzen. Derzeit suchen die Forschenden Industriepartner oder Investoren, die den Bau eines Prototypen unterstützen. Auch Drohnen oder Roboter ließen sich mit den Gassensoren ausrüsten. So könnte man auch Gebiete absuchen, die zu Fuß nicht oder nur schwer zugänglich sind. Weitere mögliche Anwendungen wären das Aufspüren von blinden Passagieren oder das Aufdecken von Menschenschmuggel.

MEHR ZUM THEMA

ETH Zürich

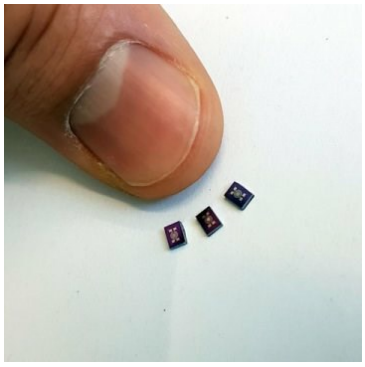
share me
share me
tweet me
share me
share me

PDF
Weiterempfehlen
Drucken

An electronic rescue dog

ScienceDaily | 5/16/2018 | Staff

melanie7 (Posted by) Level 3 5/16/2018 3:21 PM EST in



A new measuring device from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, however, is always ready for use. The scientists had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene -- all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO2 and moisture.

Chemical "fingerprint"

Laboratory - Tests - Collaboration - Cypriot - Scientists

As shown by laboratory tests in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study, published in the journal Analytical Chemistry. The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

Researchers - Differences - Compounds - Breath - Skin

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains...

(Excerpt) Read more at: ScienceDaily

50 Top Stories Breaking Now!
Where The World Finds Its News - LongRoom News!

Wake Up To Breaking News! your@email.com SUBMIT

Tagged: dog, rescue

Related LongRoom Articles:

Brave Chihuahua From Italian Crime Movie Wins Palm Dog
www.oann.com | 5/18/2018 | Staff
CANNES, France (Reuters) – A tiny chihuahua won the "Palm Dog" award at the Cannes Film Festival on Friday, for its performance in "Dogman", an Italian film about an animal groomer who...

Universal Basic Income To The Rescue?
Zero Hedge | 5/15/2018 | Staff

The Keynesian Illuminati that run the world are now scrambling to find solutions to the rampant condition of income inequality that they themselves have created.

Trump reportedly pushed USPS to double Amazon's shipping rates
TechCrunch | 5/18/2018 | Brian Heater

According to new reporting from The Washington Post, President trump personally pushed United States Postal Service head Megan Brennan to jack up shipping prices on Amazon and and other firms.

'Cheers' Team Reflects on Series Finale on 25th Anniversary, Talks Revival Potential
Variety | 5/20/1993 | Will Harris

In the cutthroat environment of the prime-time landscape, it's not unheard of for a series to make its debut and receive its walking papers within the same week.

Sign In or Register to comment.

Search

Religion

Re-thinking My Savior Complex Twenty-four years old, conscious of my lack of preparedness and certain I would choke on my...

Will the 'First Testament' Grab Your Attention? Many people struggle with Bible reading and engagement in general, but this is...

Church mourns death of Cardinal Darío Castrillón Hoyos Colombian Cardinal Darío Castrillón Hoyos died in Rome on Friday, aged...

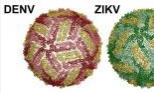
Why Creeds?: The Conclusion In which I finish up my little series for The Catholic Weekly on the necessity of the Creed to a...

The USA Is Not Old Testament Israel (2) Christian Reconstructionism (including theonomy) and Marxism are both powered by a...

UK bishop says rejection of assisted suicide in Guernsey is an answer to prayer London, England, May 18, 2018 / 01:13 pm...

SciTech

Researchers discover how body temperature wrecks potential dengue, Zika vaccine A major route toward creating effective...



Diamond 'spin-off' tech could lead to low-cost medical imaging and drug discovery tools It may sound contradictory, but...

Entertainment

Thandie Newton Says 'It's So Dope' to Play the First Major Black Female Character in Star Wars Thandie Newton makes history in...

'Captain Marvel': Agent Coulson Will Be "New Guy" at S.H.I.E.L.D. 'Captain Marvel': Agent Coulson Will Be "New Guy" at S.H.I.

The Top 20 War Movies of All Time Who doesn't love a good war...

Nikki Bella Says She Wants to Do an Action Film — Possibly with John Cena?! Nikki Bella talks plans for her future & jokes...

Jennifer Aniston & Tig Notaro To Star In The Netflix Original Film 'First Ladies' Netflix has just announced a new original...

Culture

Driving While A Balloon Ascension is Underway! This spectacular sight is in Albuquerque, New Mexico! The fantastic balloon...

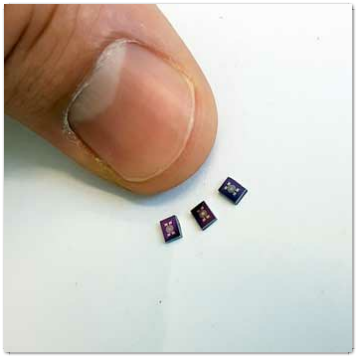
Baby Is Entertained On Air Plane Flight! Actually it is entertaining for the passengers, too, getting to

Posted: May 16, 2018

An electronic rescue dog

(*Nanowerk News*) Trained rescue dogs are still the best disaster workers - their sensitive noses help them to track down people buried by earthquakes or avalanches. Like all living creatures, however, dogs need to take breaks every now and again. They are also often not immediately available in disaster areas, and dog teams have to travel from further afield.

A new measuring device from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, however, is always ready for use. The scientists had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene - all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO_2 and moisture.



This is an image of the three gas sensors developed at ETH Zurich. (Image: ETH Zurich / Andreas Güntner)

Chemical "fingerprint"

As shown by laboratory tests in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO_2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study, published in the journal *Analytical Chemistry* ("Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays"). The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

Suitable for inaccessible areas

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains ETH professor Pratsinis. In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air was channelled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.

The ETH scientists' gas sensors are the size of a small computer chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis. "Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins. The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors.

They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype. Drones and robots could also be equipped with the gas sensors, allowing difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

Source: ETH Zurich

Subscribe to a free copy of one of our daily
Nanowerk Newsletter Email Digests
with a compilation of all of the day's news.

These articles might interest you as well:

Research News

(click here for Business News)

Diamond 'spin-off' tech could lead to low-cost medical imaging and drug discovery tools
Posted: May 18, 2018

Nanorobotic assembly of the world's smallest house
Posted: May 18, 2018

A soft solution to the hard problem of energy storage
Posted: May 18, 2018

Simplifying skin disease diagnosis with topical nanotechnology
Posted: May 18, 2018

Self-illuminating pixels for a new display generation
Posted: May 18, 2018

Can a quantum drum vibrate and stand still at the same time?
Posted: May 18, 2018

Researchers mimic comet moth's silk fibers to make 'air-conditioned' fabric
Posted: May 17, 2018

Molecules' movements through membrane present new puzzle
Posted: May 17, 2018

New blood test rapidly detects signs of pancreatic cancer
Posted: May 17, 2018

Self-assembling 3D battery would charge in seconds
Posted: May 17, 2018

Supersonic waves may help electronics beat the heat
Posted: May 17, 2018

New concept for structural colors
Posted: May 17, 2018

Innovative light-delivery technique improves biosensors
Posted: May 17, 2018

Recent developments to control the location, composition, shape, and structure of encapsulated metal nanostructures
Posted: May 17, 2018

Glassomer: Processing glass like a polymer
Posted: May 17, 2018

Discovery will impact design of drug delivery systems at the molecular level
Posted: May 17, 2018

Metallic drivers of Alzheimer's disease
Posted: May 17, 2018

Flexible, highly efficient multimodal energy harvesting
Posted: May 17, 2018

Oscillating nanophase magnetite controls ice nucleation
Posted: May 17, 2018

Functional films made of environmentally friendly clay minerals and dyes
Posted: May 17, 2018

New device could increase battery life of electronics by a hundred-fold
Posted: May 16, 2018

Researchers control the properties of graphene transistors using pressure
Posted: May 16, 2018

An electronic rescue dog
Posted: May 16, 2018

Tiny shapeshifters
Posted: May 16, 2018

World's strongest bio-material outperforms steel and spider silk
Posted: May 16, 2018

Processes in the atomic microcosmos are revealed
Posted: May 16, 2018

Making carbon nanotubes as usable as common plastics
Posted: May 15, 2018

Elektronische Spürnase soll Verschüttete über Ausdünstung finden

Nach Erdbeben setzen Rettungsteams Hunde, Kameras und Mikrofone ein, um verschüttete Personen zu bergen. Geräte, die vom Körper abgegebene Stoffwechselprodukte erkennen, könnten die Suche weiter verbessern.

16.5.2018, 14:15 Uhr

Rettungskräfte bergen eine Überlebende nach einem Erdbeben in Istanbul in der Türkei. (Bild: Imago)

MEISTGELESEN IM RESSORT

Ein Arzt spricht Klartext
Alan Niederer / 18.5.2018, 05:30 Uhr

Gehirne intelligenter Menschen sind weniger vernetzt
Lena Stallmach / 16.5.2018, 15:00 Uhr

Wenn der Magen nach oben rutscht
Bruno Kesseli / 16.10.2016, 05:26 Uhr

(sda) · Wissenschafter der ETH Zürich haben eine winzige Apparatur entwickelt, die wie ein elektronischer Spürhund funktioniert: Mit Gassensoren kann sie Menschen über deren ausgeatmete und ausgedünstete Stoffwechselprodukte erkennen.

Die Gassensoren erkennen Azeton, Ammoniak und Isopren, wie die ETH am Mittwoch mitteilte. Diese Stoffwechselprodukte werden vom Menschen in geringen Mengen ausgeatmet oder ausgedünstet. Die Forscher um Sotiris Pratsinis, Professor für Verfahrenstechnik, kombinierten Gassensoren in einem Gerät mit zwei kommerziellen Sensoren für CO_2 und Feuchtigkeit.

«Die Kombination von Sensoren für unterschiedliche chemische Verbindungen ist wichtig, weil die einzelnen Stoffe auch andere Quellen als den Menschen haben können», lässt sich Andreas Güntner, Postdoktorand in Pratsinis Gruppe, in der Mitteilung zitieren. CO_2 zum Beispiel könne von einem Menschen oder auch von einem Brandherd stammen.

Dank der Kombination der Sensoren erhalten Wissenschafter zuverlässige Hinweise darauf, dass sich im Suchgebiet Menschen befinden. Güntner ist Erstautor der in der Fachzeitschrift «Analytical Chemistry» veröffentlichten Studie.

Tests nur mit lebenden Versuchspersonen

Auf Nachfrage sagte er, dass es vom Prinzip her auch möglich sei, Verstorbene zu finden, da die einzelnen Stoffe weiterhin feststellbar seien. Getestet wurden die Sensoren allerdings nur mit lebenden Personen.

Dafür setzten sich Versuchspersonen einzeln während zwei Stunden mit Atemmasken in eine als Verschüttungssimulator entwickelte Versuchskammer am Institut für Atemgasanalytik der Universität Innsbruck in Dornbirn.

«Azeton und Isopren sind typische Stoffe, die wir grösstenteils ausatmen. Ammoniak hingegen dünsten wir vor allem über die Haut aus», erläutert Pratsinis in der Mitteilung. Deshalb wurde im ersten Versuch die von den Testpersonen ausgeatmete Luft direkt aus der Kammer geleitet, im zweiten Teil blieb die ausgeatmete Luft drin. So haben die Wissenschafter ein Atemluft- und ein Ausdünstungsprofil erstellt.

So gross wie ein Stecknadelkopf

Die ETH möchte als Nächstes unter realen Bedingungen testen, ob sich die Apparatur für den Sucheinsatz nach Erdbeben oder Lawinenniedergängen eignet. Für solche Fälle gibt es bereits Suchgeräte. Diese funktionieren gemäss der Mitteilung jedoch mit Mikrofonen und Kameras. Man kann daher nur Verschüttete finden, die sich akustisch bemerkbar machen können oder die unter Trümmern sichtbar sind.

Die Idee der ETH-Wissenschafter ist es, diese Suchgeräte mit den Sensoren zu ergänzen. Gemäss der Hochschule sind die Sensoren nicht viel grösser als ein Stecknadelkopf. Dennoch seien sie ähnlich empfindlich wie die meisten Ionenmobilitätsspektrometer.

Auch Drohnen oder Roboter lassen sich laut der Mitteilung mit den Gassensoren ausrüsten. So könnten auch Gebiete abgesucht werden, die zu Fuss nicht oder nur schwer zugänglich seien. Als weitere mögliche Anwendungen listet die Mitteilung das Aufspüren von blinden Passagieren oder das Aufdecken von Menschenschmuggel auf.

Elektronische Spürnase hilft dem Chirurgen, zwischen Tumor und gesundem Gewebe zu unterscheiden

Bei Krebsoperationen ist es wichtig, alle Tumorzellen zu erwischen. Deshalb werden feste Geschwülste mit etwas gesundem Gewebe darum herum herausgeschnitten. Mit einem neuartigen Skalpell könnte dieser Sicherheitsrand wegfallen.

Hermann Feldmeier / 24.9.2013, 18:00

Erdbeben in der Schweiz – eine Übersicht

Wo in der Schweiz Erdbeben am häufigsten auftreten. Warum es oft zu Häufungen in kurzer Zeit kommt. Und welches die stärksten Beben der vergangenen 1000 Jahre waren.

Marie-José Kolly / 1.9.2017, 15:29

Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.

MEINE NZZ

- Speichern Sie Artikel.
- Erhalten Sie individuelle Empfehlungen.
- Nutzen Sie die Vorteile auf allen Geräten.

Für «Meine NZZ» registrieren

Schon registriert? Anmelden.

LESEN SIE AUCH

Gehirne intelligenter Menschen sind weniger vernetzt

TECHNOLOGY

Robotic noses could be the future of disaster rescue—if they can outsniff search dogs

If researchers can crack the chemistry, the applications are numerous.

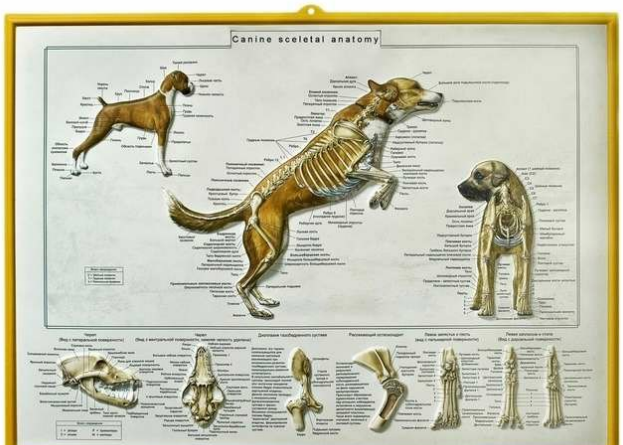
By Eleanor Cummins May 18, 2018

The most adorable device around.
Deposit Photos

As Hurricane Harvey ripped through Texas and neighboring gulf states in August 2017, leaving a record-breaking 30 million gallons of quickly-dirtied water in its wake, the Federal Emergency Management Agency, more commonly known as FEMA, moved into position. Among the personnel from federal agencies as varied as the Department of Health and Human Services and the Coast Guard were numerous Urban Search and Rescue teams—experts in finding people in the midst of a large-scale crisis, whether they're stranded on a roof, or trapped deep beneath the rubble.

For all their expertise, these responders aren't going it alone. They're equipped with listening devices, heat detection equipment, and, most importantly, some loyal sniffers. "We use the dogs [as] locating tools," says Scott Mateyaschuk of the New York Police Department's K9 unit. "The dogs will locate live human scent under structural collapse." In his work for FEMA, which is fundamentally a constellation of emergency response experts who mobilize in a crisis, Mateyaschuk also helps to train and deploy disaster dogs across the country.

While canine units are a tried and fairly true method for identifying people trapped in the wreckage of a disaster, analytical chemists have for years been working in the lab to create a robotic alternative. A synthetic sniffer, they argue, could potentially prove to be just as or even more reliable than a dog, more resilient in the face of external pressures like heat and humidity, and infinitely more portable. (As of this writing, you can't hoist a dog with a drone.) But for all the excitement in academia, those on the ground remain skeptical.



Anatomy of a super-smeller.
Deposit Photos

Man's best friend—and tool

Humans have utilized canine noses since at least the Middle Ages. Police dogs originated with medieval parish constables who, in addition to maintaining the palace, used bloodhounds, called "slough dogs" or "sleuths", to hunt down outlaws. Seventeenth century monks living in Switzerland's Great St. Bernard Pass used dogs to find pilgrims lost in the snow. The life-saving dogs have since been bred with other canines, leading to a heavier, jowlier descendant, the St. Bernard. By the turn of the 19th century, more scientific efforts to train canine units were underway. Ghent, Belgium established what is considered the first police dog training school in 1889. By World War I, the military began to train dogs to locate wounded soldiers.

A thousand years later, the basic technology—that is, the dogs—remains much the same. Dogs have incredible olfactory abilities, with 100 times greater density of smelling cells in their nostrils than in the meager human nose. While humans breathe and smell through the same system, when a dog breathes in or out, the air travels through two different pathways, one for breathing, the other solely for smelling. They have another secret, too: a pheromone-detecting apparatus humans seem to lack altogether. Taken together, this specialized snout allows dogs to perceive odors in parts per trillion—an infinitesimal amount that comes in handy when their human handlers need them to identify the smallest whiff of a lost person.

That means the key difference between search dogs of yesteryear and now is training. Taking all of the regional groups together, Mateyaschuk says, FEMA's total canine headcount numbers around 285 "live find" canines, which are trained to bark when they discover a living person, and 85 cadaver dogs, expert in identifying the deceased. The dogs are from a variety of breeds: About 60 percent are Labrador Retrievers. The next most popular are Belgian Malinois, which constitute about 14 percent of FEMA-affiliated dogs. Other agencies have their own dogs: the Transportation Security Administration, or TSA, has 1,000 dogs for deployment in airports across the country, for example. Dogs are also trained to track down invasive species and preliminary research is assessing their ability to detect cancer.

Urban rescue dogs vetted by FEMA must complete a lengthy training course and have to pass a post-graduation verification process before they can go out in the field. The whole process sometimes takes as long as two years to complete—and that's assuming they even get a shot at all. These days, prospective canines are aggressively vetted (pun intended). "Post-9/11, we've really dialed into testing the dogs prior to going into these different programs," Mateyaschuk says. They look, first and foremost, for what he calls a "hunt drive," which could also be described as a pathological need to please. While any dog could stand to learn something from urban search training, the basic drive to find something—anything—in exchange for a reward can't be taught.

Measuring the true success of these elite urban rescue K9s remains difficult, as the only way to know if a dog successfully identified every endangered person is through an entrapment simulation. In a real-life scenario like Hurricane Harvey or the Boston Marathon Bombing, dogs can only really be measured by the number of people they do find; the number of people they *don't* find may never be known.

However, research that has been conducted on urban rescue simulations is heartening. One 2015 study, published in the journal *Wilderness and Environmental Medicine,* analyzed 25 experiments over four months with 10 dog and trainer pairs in England. The researchers found a 76.4 percent success rate among dogs in a simulated search and rescue environment, though they noted that some of the success was undercut by a high false positive rate—the dogs sometimes barked at the wrong thing, which, in theory, could delay them from identifying the right thing. Other experimental research of dogs in simulated search environments has found success rates as high as 95 percent.

"What's very unique about the canines is their ability to cover a large area of collapse in a very short period of time," says Mateyaschuk. "There really has been no technology—yet—that can do that."

A noble beast.
Deposit Photos

Can old dogs teach humans new tricks?

While Mateyaschuk and the rest of the canine handlers associated with FEMA are satisfied with—even proud of—the work their dogs do, some scientists think search and rescue robots might one day provide a faster and more effective way of identifying victims in disasters. Assuming they can get the nose right.

Sotiris Pratsinis is a professor of process engineering and material science at ETH Zurich, a science and technology university in Switzerland, about 3 hours north of the Great St. Bernard Pass. In a recent study in the journal *Analytical Chemistry,* Pratsinis and his colleagues shared the results of a preliminary study on a portable device that sniffs out humans in entrapment situations.

Less like a robotic search and rescue dog than a metal box with an array of sensors, the system Pratsinis helped to develop detects chemicals common in human breath and skin, like acetone, ammonia, isoprene, and CO_2. It also detects shifts in relative humidity as the human mouth is typically much more moist than the surrounding environment. In theory, if one or more of these chemicals were identified in a concentration higher than background rates, a search and rescue team would know a human being was in the vicinity, even if they were trapped far below.

"In an earthquake, you have a significant area to cover," Pratsinis says. "You have an hour to save people, because after that, the survival rate become [smaller and smaller]." He imagines a day where the sensor array is made portable. That way, a first responder could hold it in their hand as they comb the disaster site, or they could suspend the device from a drone—a relatively recent addition to the FEMA toolkit—for even faster deployment. While dogs need rest and water in the midst of a search, Pratsinis notes his metal box will never tire.

For now, though, the device is confined to the laboratory. In this initial study, participants were placed in a sterile plexiglass box for observation. Researchers looked first at chemicals released from their lungs, then at chemicals emitted from their skin, and finally at all of the chemicals released from both skin and lungs. The researchers found that, in particular, their sensors detected parts per billion of acetone, ammonia, and isoprene "with high accuracies… and precision, unprecedented by portable sensors."

Pratsinis is hopeful that with more research—and more research dollars—a portable sensor device like this could eventually be brought to market. Other researchers are working on similar projects, including mimicking canine respiration patterns, as documented in a 2013 *PopSci* feature by Josh Dean. But how long it will take before we see these technologies in the field is anyone's guess. "We would love to make big claims," he says, but, right now, "the sample size is too small." The same is true for similar human chemical detection efforts, like other analytical chemistry research aimed at one day identifying human trafficking victims on ships in port with a similar sensor array.

But agencies like FEMA, which would ostensibly be the main users of such a device, aren't certain it's necessary, or feasible. The fact that search and rescue teams are stationed around the country, typically coming together only in times of crisis, means standardization is important. Everyone must be trained the same way with the same device, which means the agency is methodical—perhaps even slow—in incorporating new equipment. That's especially true given FEMA doesn't really have its own research and development arm. Instead, it relies on external exploration committees, and regularly partners with another federal group, the National Institute of Standards and Technology, to review new technologies.

What's more, Mateyaschuk believes in the efficacy of FEMA's existing noses: the search dogs. "Over the last 13 years that I'm involved with this system, there's been different things that have come along that have not been able to capture the unique olfactory experience that the dog has," Mateyaschuk says. "Something to be said about the dogs is, if it's not broke, don't fix it." And while Pratsinis is invested in the future of smelling devices, he acknowledges canines still have a competitive edge. "I wish we knew what the dogs were picking up," he says. "The dogs don't tell us."

tags: canines, dog, dogs, olfaction, chemistry, sensor technology, sensors, search and rescue, technology

ADVERTISEMENT
Follow all of ScienceDaily's **latest research news** and **top science headlines**!

Science News

from research organizations

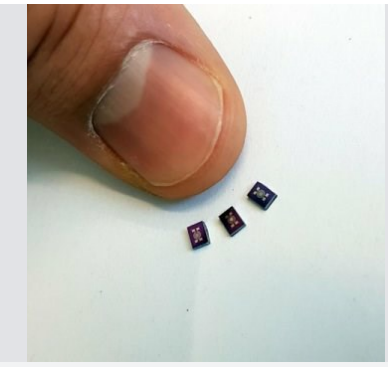
An electronic rescue dog

Date: May 16, 2018

Source: ETH Zurich

Summary: Scientists have developed the smallest and cheapest ever equipment for detecting people by smell. It could be used in the search for people buried by an earthquake or avalanche.

FULL STORY



This is an image of the three gas sensors developed at ETH Zurich.

Credit: ETH Zurich / Andreas Güntner

Trained rescue dogs are still the best disaster workers -- their sensitive noses help them to track down people buried by earthquakes or avalanches. Like all living creatures, however, dogs need to take breaks every now and again. They are also often not immediately available in disaster areas, and dog teams have to travel from further afield.

A new measuring device from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, however, is always ready for use. The scientists had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene -- all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO_2 and moisture.

Chemical "fingerprint"

As shown by laboratory tests in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO_2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study, published in the journal *Analytical Chemistry*. The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

Suitable for inaccessible areas

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains ETH professor Pratsinis. In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air was channelled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.

The ETH scientists' gas sensors are the size of a small computer chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis. "Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These

ADVERTISEMENT

Most Popular

this week

SPACE & TIME
- Could a Multiverse Be Hospitable to Life?
- Astronomers Find Fastest-Growing Black Hole Known in Space
- Water Plumes on Jupiter's Moon Europa?

MATTER & ENERGY
- World's Fastest Water Heater: 100,000 Degrees Celsius in Less Than a Tenth of a Picosecond
- 500-Year-Old Leaning Tower of Pisa Mystery Unveiled by Engineers
- Radar Reveals Details of Mountain Collapse After North Korea's Most Recent Nuclear Test

COMPUTERS & MATH
- The First Wireless Flying Robotic Insect Takes Off
- New Device Could Increase Battery Life of Electronics by a Hundred-Fold
- Researchers Hide Information in Plain Text

ADVERTISEMENT

Strange & Offbeat

SPACE & TIME
- Unusual Laser Emission from the Ant Nebula
- Could a Multiverse Be Hospitable to Life?
- Toy-Inspired Experiment on Behavior of Quantum Systems

MATTER & ENERGY
- Breakthrough in Understanding Rare Lightning-Triggered Gamma-Rays
- The Ultrafast Dance of Liquid Water
- An Electronic Rescue Dog

COMPUTERS & MATH
- The First Wireless Flying Robotic Insect Takes Off
- New Robot Concept Uses Responsive Materials to Swim Through Water

Your Body Is Transparentized in a Virtual Environment

ADVERTISEMENT

only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins. The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors. They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype. Drones and robots could also be equipped with the gas sensors, allowing difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

Story Source:

Materials provided by **ETH Zurich**. *Note: Content may be edited for style and length.*

Journal Reference:

1. Andreas T. Güntner, Nicolay J. Pineau, Paweł Mochalski, Helmut Wiesenhofer, Agapios Agapiou, Christopher A. Mayhew, Sotiris E. Pratsinis. **Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays**. *Analytical Chemistry*, 2018; 90 (8): 4940 DOI: 10.1021/acs.analchem.8b00237

Cite This Page: MLA APA Chicago

ETH Zurich. "An electronic rescue dog." ScienceDaily. ScienceDaily, 16 May 2018. <www.sciencedaily.com/releases/2018/05/180516131156.htm>.

RELATED STORIES

Portable Device to Sniff out Trapped Humans

Apr. 18, 2018 — The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be ... **read more »**

Trapped by an Avalanche, Saved by an App

Mar. 13, 2014 — An app makes it possible for skiers with smartphones to find people buried in the snow after an avalanche. For those buried under the weight of an avalanche, every minute is precious. A person saved ... **read more »**

We Each Live in Our Own Little World -- Smellwise

Aug. 1, 2013 — There are some smells we all find revolting. But toward a handful of odors, different people display different sensitivities. A pair of studies identifies the genetic differences that underpin the ... **read more »**

Catching Individual Molecules in a Million With Optical Antennas Inside Nano-Boxes

June 10, 2013 — Detecting one individual biomolecule amongst millions of other neighboring molecules has been technically impossible until now. Scientists have now devised the smallest optical device capable of ... **read more »**

FROM AROUND THE WEB

Below are relevant articles that may interest you. ScienceDaily shares links and proceeds with scholarly publications in the TrendMD network.

Free Subscriptions

Get the latest science news with ScienceDaily's free email newsletters, updated daily and weekly. Or view hourly updated newsfeeds in your RSS reader:

- Email Newsletters
- RSS Feeds

Follow Us

Keep up to date with the latest news from ScienceDaily via social networks:

- Facebook
- Twitter
- Google+
- LinkedIn

Have Feedback?

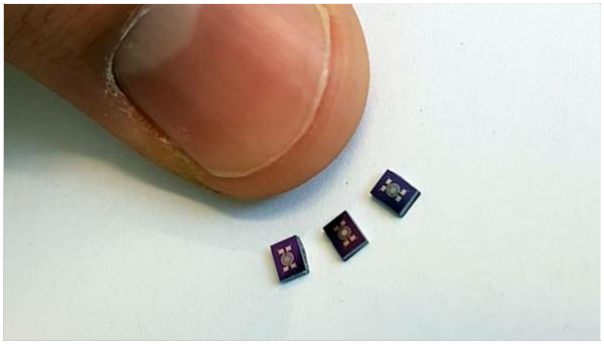
Tell us what you think of ScienceDaily -- we welcome both positive and negative comments. Have any problems using the site? Questions?

- Leave Feedback
- Contact Us

Copyright 2018 ScienceDaily or by other parties, where indicated. All rights controlled by their respective owners. Content on this website is for information only. It is not intended to provide medical or other professional advice. Views expressed here do not necessarily reflect those of ScienceDaily, its staff, its contributors, or its partners. Financial support for ScienceDaily comes from advertisements and referral programs, where indicated.

An Electronic Rescue Dog

Published: May 16, 2018.
Released by ETH Zurich



Trained rescue dogs are still the best disaster workers - their sensitive noses help them to track down people buried by earthquakes or avalanches. Like all living creatures, however, dogs need to take breaks every now and again. They are also often not immediately available in disaster areas, and dog teams have to travel from further afield.

A new measuring device from researchers at ETH Zurich led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering, however, is always ready for use. The scientists had previously developed small and extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene - all metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin. The researchers have now combined these sensors in a device with two commercial sensors for CO2 and moisture.

Chemical "fingerprint"

As shown by laboratory tests in collaboration with Austrian and Cypriot scientists, this sensor combination can be quite useful when searching for entrapped people. The researchers used a test chamber at the University of Innsbruck's Institute for Breath Research in Dornbirn as an entrapment simulator. Volunteers each remained in this chamber for two hours.

"The combination of sensors for various chemical compounds is important, because the individual substances could come from sources other than humans. CO2, for example, could come from either a buried person or a fire source," explains Andreas Güntner, a postdoc in Pratsinis' group and lead author of the study, published in the journal *Analytical Chemistry* [http://dx.doi.org/10.1021/acs.analchem.8b00237]. The combination of sensors provides the scientists with reliable indicators of the presence of people.

Suitable for inaccessible areas

The researchers also showed that there are differences between the compounds emitted via our breath and skin. "Acetone and isoprene are typical substances that we mostly breathe out. Ammonia, however, is usually emitted through the skin," explains ETH professor Pratsinis. In the experiments in the entrapment simulator, the participants wore a breathing mask. In the first part of the experiment, the exhaled air was channelled directly out of the chamber; in the second part, it remained inside. This allowed the scientists to create separate breath and skin emission profiles.

The ETH scientists' gas sensors are the size of a small computer chip. "They are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," says Pratsinis. "Our easy-to-handle sensor combination is by far the smallest and cheapest device that is sufficiently sensitive to detect entrapped people. In a next step, we would like to test it during real conditions, to see whether it is suited for use in searches after earthquakes or avalanches."

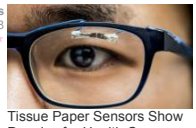
While electronic devices are already in use during searches after earthquakes, these work with microphones and cameras. These only help to locate entrapped people who are capable of making themselves heard or are visible beneath ruins. The ETH scientists' idea is to complement these resources with the chemical sensors. They are currently looking for industry partners or investors to support the construction of a prototype. Drones and robots could also be equipped with the gas sensors, allowing difficult-to-reach or inaccessible areas to also be searched. Further potential applications could include detecting stowaways and exposing human trafficking.

Journal reference: dx.doi.org/10.1021/acs.analchem.8b00237

The above story is based on materials provided by ETH Zurich.

Translate this page: Chinese French German Italian Japanese Korean Portuguese Russian Spanish

Related »

Sensors 2/15/18

Tissue Paper Sensors Show Promise for Health Care, Entertainment, Robotics

Sensor 5/10/17

Internet of Things Made Simple: One Sensor Package Does Work of Many

Ulyanova 7/29/16

Sustainable Sensors to Detect, Predict Muscle Fatigue

Compounds 5/19/17 Sensors Detect Disease Markers in Breath
CHAMPAIGN, Ill. – A small, thin square of an organic plastic that can detect disease markers in breath or …

Brain 3/22/18 New Brain Scanner Allows Patients to Move Freely for the First Time
A new generation of brain scanner, that can be worn like a helmet allowing patients to move naturally whilst …

More »

RESCUE EQUIPMENT

Zurich scientists develop device to rival the canine nose

SCI & TECH Disaster

MAY 16, 2018 - 18:47

A Swiss dog rescue team look for survivors in West Sumatra after a powerful earthquake struck the region in 2009. "Trained rescue dogs are still the best disaster workers, but they are often not immediately available" wrote the scientists.

(Keystone)

Researchers from the Federal Institute of Technology Zurich (ETH) have developed a kind of electronic rescue dog – a tiny sensor which can detect humans by smell. The equipment could be used to search for people buried by an earthquake or avalanche.

The device consists of a combination of sensors which can detect acetone, ammonia, isoprene, CO2 and moisture, announced the ETH in a statement on Wednesday.

These metabolic products are emitted in low concentrations via a person's breath or skin. Individually, these substances could come from sources other than humans, such as a fire, for example, but the combination of sensors "provides the scientists with a reliable indicator of the presence of people", the ETH wrote.

Real life applications

The sensors have so far only been tested in laboratory conditions, in collaboration with Austrian and Cypriot scientists. The research team led by Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering at ETH Zurich, would now like to test the pin-sized device in real life conditions to test its suitability for search and rescue missions.

"Trained rescue dogs are still the best disaster workers, but they are often not immediately available and dog teams have to travel from further afield," wrote the scientists.

+ Learn more about avalanche detection in the digital age

While electronic devices are already being used during searches after earthquakes, they rely on microphones and cameras which can only locate entrapped people who are capable of making themselves either seen or heard beneath the rubble.

Fine tuning equipment

The ETH scientists would like to supplement this existing equipment with their newly developed sensors. In addition, drones and robots could also be equipped with the device, thus allowing inaccessible and remote areas to be searched for survivors.

Further potential applications of the device could include detecting stowaways and combatting human trafficking and people smuggling.

On the trail of the Alps' four-legged heroes

By Jessica Dacey

It is absolutely silent inside the man-made dugout in the snow but gradually the sound

Advertisement

Swiss scientists develop new 'electronic rescue dog'

The Local
news@thelocal.ch
@thelocalswitzer

17 May 2018
10:50 CEST+02:00

eth

rescue

Share this article

No, this dog is not electronic. File photo: AFP

Researchers at Zurich's ETH university have developed a tiny device for detecting people by smell which could provide essential assistance in the search for people buried by avalanches and earthquakes.

The device, which is the size of a small computer chip, contains extremely sensitive gas sensors for acetone, ammonia, and isoprene – metabolic products that we emit in low concentrations via our breath or skin– as well as sensors for carbon dioxide and moisture.

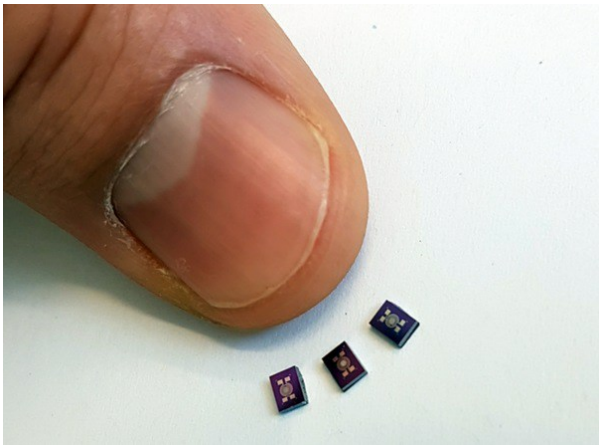


Photo: ETH/Andreas Güntner

The device can therefore detect a "chemical footprint" indicating the presence of humans, ETH said in a statement.

This means it has potential rescue applications as an alternative to rescue dogs which need to rest and which are not always available in emergency situations.

The ETH researchers, who are seeking industry partners or investors to develop a prototype, now want to test the device in real-life situations.

They say theirs is the smallest and cheapest device of its kind and could be an ideal compliment to current rescue devices which feature microphones and cameras but only work if people are able to communicate that their presence.

The ETH device could also be fitted to drones for use in difficult-to-access locations, the team said.

"The devices are about as sensitive as most ion mobility spectrometers, which cost thousands of Swiss francs and are the size of a suitcase," said Sotiris Pratsinis, ETH Professor of Process Engineering, who headed up the development team.

Sign up for our free **This week in Switzerland** newsletter

Share this article

Advertisement

Advertisement

Advertisement

Latest headlines

Off track: Swiss trains slammed for snubbing local wines

Eritreans protest in Bern against tough new asylum rules

Switzerland gets first-ever treetop walk

Head of Swiss assisted suicide group Dignitas in court on profiteering charges

UN Palestinian refugee agency 'part of the problem': Swiss foreign minister

Advertisement

Advertisement

Popular articles

1. Opinion: why Zug is becoming the best place to live in Switzerland
2. Swiss police arrest man in Deadpool costume
3. Updated: Swiss Islamic council members in court over alleged terrorist propaganda video
4. UN Palestinian refugee agency 'part of the problem': Swiss foreign minister
5. Robot lawnmowers a threat to Swiss hedgehogs

Advertisement

Discussion forum

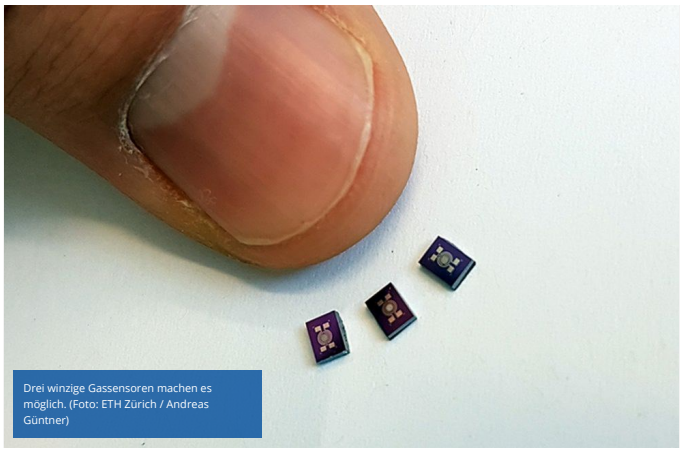
Advertisement

Anzeige
Anzeige

Technik+Digitales

Technische Rettungshunde-Nase entwickelt

17. Mai 2018



Drei winzige Gassensoren machen es möglich. (Foto: ETH Zürich / Andreas Güntner)

Wo stecken Menschen unter dem Erdbebenschutt oder dem Lawinenschnee? Rettungshunde haben dafür buchstäblich eine feine Nase – ihre Leistungen als Katastrophenhelfer sind legendär. Doch nicht immer und überall ist der Einsatz der tierischen Rettungshelfer möglich. Nun berichten Forscher über die Entwicklung einer raffinierten technischen Alternative zur Hundenase: Ihre praktische Apparatur kann menschlichen Geruch aufspüren, zeigen Tests an einem Verschüttungssimulator.

Das Original schlägt so schnell keiner – die Natur hat Hunde bekanntlich mit einer extrem feinen Sensorik ausgerüstet. Doch die Vierbeiner haben als Rettungshelfer nicht nur ideale Aspekte: Sie müssen trainiert werden, brauchen Pflege, Erholungspausen und sind in gefährlichem Gelände nur beschränkt einsetzbar. Außerdem sind Hundestaffeln in Katastrophengebieten in der Regel nicht sofort verfügbar – sie müssen oft erst von weit her anreisen.

Somit sind technische Alternativen gefragt. Bisher gibt es allerdings nur elektronische Geräte, die mit Mikrofonen und Kameras ausgerüstet sind. Mit ihnen lassen sich somit nur Verschüttete finden, die sich akustisch bemerkbar machen können oder durch Hohlräume in Trümmern sichtbar sind. Die Forscher von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich arbeiten hingegen bereits seit einiger Zeit an „schnüffelnden" Rettungshelfern. Wie sie berichten, hat ihre Arbeit nun zur Entwicklung eines Systems für den Handgebrauch geführt.

Winzige Gassensoren

Sie kombinierten im neuen Gerät die von ihnen in den letzten Jahren entwickelten Gassensoren für Aceton, Ammoniak und Isopren. Dabei handelt es sich Stoffwechselprodukte unseres Körpers, die wir in geringen Konzentrationen ausatmen und ausdünsten. Die verwendeten Gassensoren haben die Größe eines kleinen Computerchips. „Sie sind etwa gleich empfindlich wie die meisten Ionenmobilitäts-Spektrometer, die teuer sind und die Größe eines Koffers haben", sagt Co-Autor Sotiris Pratsinis. „Unsere handliche Sensorkombination ist mit Abstand das kleinste und günstigste Gerät, das ausreichend empfindlich ist, um verschüttete Personen zu erkennen", so der Wissenschaftler.

Anzeige

Für das Gerät kombinierten die Forscher ihre Sensoren mit zwei kommerziell verfügbaren Fühlern für Kohlendioxid und Feuchtigkeit. „Die Kombination von Sensoren für unterschiedliche chemische Verbindungen ist wichtig, weil die einzelnen Stoffe auch andere Quellen als den Menschen haben können. Kohlendioxid kann zum Beispiel sowohl von einer verschütteten Person als auch von einem Brandherd stammen", erklärt Co-Autor Andreas Güntner.

Konzept mit Potenzial

Für Tests ihres Systems nutzten die Forscher eine zum Verschüttungssimulator umfunktionierte Versuchskammer am Institut für Atemgasanalytik der Universität Innsbruck. Darin saßen einzelne Versuchspersonen, die eine Atemmaske trugen. Im ersten Teil der Untersuchungen wurde die von den Teilnehmern ausgeatmete Luft direkt aus der Kammer geleitet, im zweiten Teil blieb die ausgeatmete Luft im Raum. So konnten die Wissenschaftler ein Atemluft- und ein Ausdünstungsprofil erstellen. „Aceton und Isopren sind typische Stoffe, die wir ausatmen", sagt Pratsinis. „Ammoniak hingegen dünsten wir vor allem über die Haut aus". Letztlich entsteht aus der Kombination eine Art chemischer Fingerabdruck des Geruchs von Menschen, der sich detektieren lässt, erklären die Forscher.

Die Ergebnisse legen ihnen zufolge nahe, dass sich mit ihrem Konzept auch unter realen Bedingungen verschüttete Personen aufspüren lassen könnten. „In einem nächsten Schritt möchten wir testen, ob es sich für den Sucheinsatz nach Erdbeben oder Lawinenniedergängen eignet", sagt Pratsinis. Die Forscher suchen nun nach Industriepartner oder Investoren, die den Bau eines Prototypen unterstützen. Es zeichnet sich ihnen zufolge auch erweitertes Potenzial für das Konzept ab: Um schwer zugängliche Gebiete zu untersuchen, könnte man etwa Drohnen oder Roboter mit

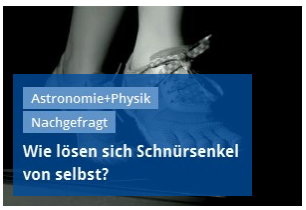
Anzeige
bild der wissenschaft | Aktuelles Heft

Ausgabe 6.2018
Heft bestellen
Abo abschließen
zum Heftinhalt

Hier Newsletter abonnieren!

Liken und keine News mehr verpassen!
bild der wissenschaft

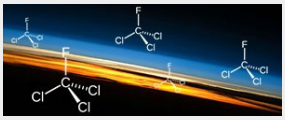
Nachgefragt



Videoportal zur deutschen Forschung

Dossiers

scinexx.de Das Wissensmagazin



Setzt Asien verbotene Ozonkiller frei?
Messungen enthüllen verdächtige Zunahme von Trichlorfluormethan in der Atmosphäre weiter

Mückenspucke wirkt tagelang nach
Stich der Blutsauger löst anhaltende Abwehrreaktionen im gesamten Körper aus weiter

Posted in | Environmental Monitoring Sensor

New Portable Sensor Could Aid First Responders in Search and Rescue Operations

Download PDF Copy Request Quote

Published on April 20, 2018 at 9:58 AM

Written by AZoSensors Apr 19 2018

When buildings collapse from bombings, earthquakes, or other disasters, the foremost step is to rescue people who may be trapped in the debris. However, it can be difficult to find entrapped people among the huge rubble. Now, researchers have developed a low-cost, selective sensor that is portable and lightweight enough to be held by first responders and can be carried by drones during search and rescue operations. The study has been reported in the ACS journal, Analytical Chemistry.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

A new sensor could aid first responders in their search for survivors after buildings collapse. (Image credit: Linda Macpherson/Shutterstock.com)

In the wake of a destruction-causing incident, the survival rate of humans trapped in the ruins drops quickly, which means it is important to reach there fast. In existing methods, human-sniffing dogs and acoustic probes that are capable of detecting cries for help are traditionally used. However, these approaches have certain disadvantages, for example, the silence of unconscious victims and the limited availability of canines.

A human chemical signature contains molecules that waft off the skin or that are exhaled. Devices that are capable of detecting such chemical signature shows immense potential, but so far, these products are too costly and bulky and thus impractical for wide implementation. In addition, they can overlook signals that are present at very low concentrations. Therefore, Sotiris E. Pratsinis and team wanted to develop a compact, low-cost sensor array that can detect even the faintest signs of life.

The scientists used three existing gas sensors to build their palm-sized sensor array, with each sensor customized to detect a particular emitted by skin or breath: isoprene, ammonia or acetone. For detecting CO_2 and humidity, the researchers also included two commercially available sensors. In a simulation of human entrapment, the sensors quickly detected trace amounts of these chemicals down to three parts per billion—levels that are unparalleled for portable detectors. Now, the next step is to test the palm-sized sensor array in the field under similar conditions as those predicted in the wake of a disaster.

Related Stories

- Applied Sensor Completes Chemical Vapor Measurement Sensor and RFID Sensor-Tag Strain Sensor STTR Projects
- New Sensor could Improve Spectroscopy based Detection of Drugs and Explosives
- Heat Flux Sensors Allow A Portable Lab Experience

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

BEFORE IT'S NEWS
Not a Member Yet? Join Now!
Email:
Password:
LOGIN

Daily Online
The Independent and Uncensored Video Site
Download App here!
Google Play
App Store

Got a News Story? Hot Tip? Something that the Public Needs to Know?
UPLOAD NEWS!
ALERT

Online: 801
Visits: 1,003,373,590
Stories: 6,807,076

328 RECOMMEND CONTRIBUTOR
2 RECOMMEND STORY

By Alton Parrish (Reporter)
Contributor profile | More stories

FEATURED

Story Views
Now: 1
Last Hour: 2
Last 24 Hours: 2
Total: 6,490

Handheld Device to Sniff Out Humans Trapped in Collapsed Buildings

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

FACEBOOK TWITTER GOOGLE+ STUMBLE REDDIT EMAIL

Earthquakes are lethal natural disasters frequently burying people alive under collapsed buildings. Tracking entrapped humans from their unique volatile chemical signature with hand-held devices would accelerate urban search and rescue (USaR) effortsThe first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging.

Scientists now report in the ACS journal Analytical Chemistry the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

A new sensor could aid first responders in their search for survivors after buildings collapse.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Credit: Linda Macpherson/Shutterstock.com

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it’s critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims.

Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors–down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

The authors acknowledge funding from the Swiss National Science Foundation, the European Union's Horizon 2020 research and innovation program and the Austrian Research Promotion Agency.

Contacts and sources:
Katie Cottingham, Ph.D.
The American Chemical Society

Citation: "Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays"
Andreas T. Güntner†, Nicolay J. Pineau†, Paweł Mochalski‡, Helmut Wiesenhofer‡, Agapios Agapiou§, Christopher A. Mayhew‡, and Sotiris E. Pratsinis*†
† Particle Technology Laboratory, ETH Zurich, Zurich CH-8092, Switzerland
‡ Institute for Breath Research of the University of Innsbruck, Dornbirn AT-6850, Austria
§ Department of Chemistry, University of Cyprus, P.O. Box 20537, Nicosia CY-1678, Cyprus
Analytical Chemistry., 2018, 90 (8), pp 4940–4945

Source:

We encourage you to Share our Reports, Analyses, Breaking News and

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

;

Novel portable device can sniff out' trapped humans

Press Trust of India | London
Last Updated at April 23, 2018 13:20 IST

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

RNA-Seq Services
Includes Library Prep & Bioinformatics lcsciences.com

ALSO READ

OPCW experts to start work in Syria on Saturday

Sunitee Chemicals announces board meeting date

Giant earthquakes not as random as thought: study

US concerned sarin gas used in Syria: Mattis

Experts take samples from site of alleged Syria gas attack

Scientists have developed a light and portable sensor that can detect even the faintest signs of life, and could be used to rescue people trapped in rubble after an earthquake or bombing.

The first step after buildings collapse due to a disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. However, finding entrapped humans among the ruins can be challenging.

Scientists from ETH Zurich in Switzerland and University of Innsbruck in Austria developed an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it is critical to get in there fast.

Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help.

However, these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims.

Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

So far these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations, researchers said.

They wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life, according to a study published in the journal Analytical Chemistry.

The researchers built the palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene.

They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2.

In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors - down to three parts per billion.

The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity, researchers said.

(This story has not been edited by Business Standard staff and is auto-generated from a syndicated feed.)

First Published: Mon, April 23 2018. 13:20 IST

READ MORE ON EARTHQUAKE SEISMOLOGY SENSOR CHEMICAL UNIVERSITY OF INNSBRUCK CHEMICALS HUMAN CHEMICAL SIGNATURE SWITZERLAND GAS SENSORS ANALYTICAL CHEMISTRY UNIVERSITY OF INNSBRUCK IN AUSTRIA SIMULATION TECHNOLOGY INTERNET PTI STORIES NEWS

PREVIOUS STORY

Girls outshine boys in Class XII exams in TN

NEXT STORY

Chana futures slide 1.12% on profit-booking

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

A new sensor could aid first responders in their search for survivors after buildings collapse.

Portable device to sniff out trapped humans

By American Chemical Society —— Bio and Archives--*April 23, 2018*

Science-Technology | **Comments** | **Print Friendly** | **Subscribe** | **Email Us**

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging. Scientists now report in the ACS journal Analytical Chemistry the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims. Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors—down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

The authors acknowledge funding from the Swiss National Science Foundation, the European Union's Horizon 2020 research and innovation program and the Austrian Research Promotion Agency.

"Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays"

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

EMERGING TECH

A lightweight sensor can help sniff out survivors in disaster zones

By **Luke Dormehl** — Posted on April 23, 2018 - 11:28AM

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

American Chemical Society

There are a number of different ways that search and rescue teams look for survivors in the aftermath of disasters, such as earthquakes or bombings. A team of researchers from Austria, Switzerland, and Cyprus may have added a powerful new technology to the toolkit, however, in the form of an inexpensive sensor which can be used to help find people trapped in rubble.

The sensor is both light and portable enough that it can be carried by first responders or easily mounted onto a drone. It could help discover survivors in the all-important period of time immediately following an incident, which could mean the difference between life and death.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

“In the aftermath of an earthquake, many victims are entrapped under collapsed structures and need rapid help, because survival rates drop dramatically within the first hours,” Sotiris Pratsinis, Professor of Process Engineering at ETH Zurich in Switzerland, told Digital Trends. “Currently indispensable for urban search and rescue are dogs with their superior ability to sniff entrapped humans from their scent. However, their availability and operational time are limited and they are rather stress-sensitive. Here, we built a palm-sized and inexpensive sensor array that can detect humans by sniffing their chemical signature as well.”

The team’s diminutive device consists of five sensors in all. Two of these are commercially available sensors for detecting humidity and carbon dioxide. There are also three tailor-made sensors, able to detect the specific breath and skin-emitted chemicals acetone, ammonia or isoprene at even tiny, trace-level concentrations. This is significantly better than the current bulky, expensive sensors currently used for this task, which can miss signals if they are not present at high enough concentrations.

“[We’ve so far] tested our sensors in a human entrapment simulation,” Pratsinis

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

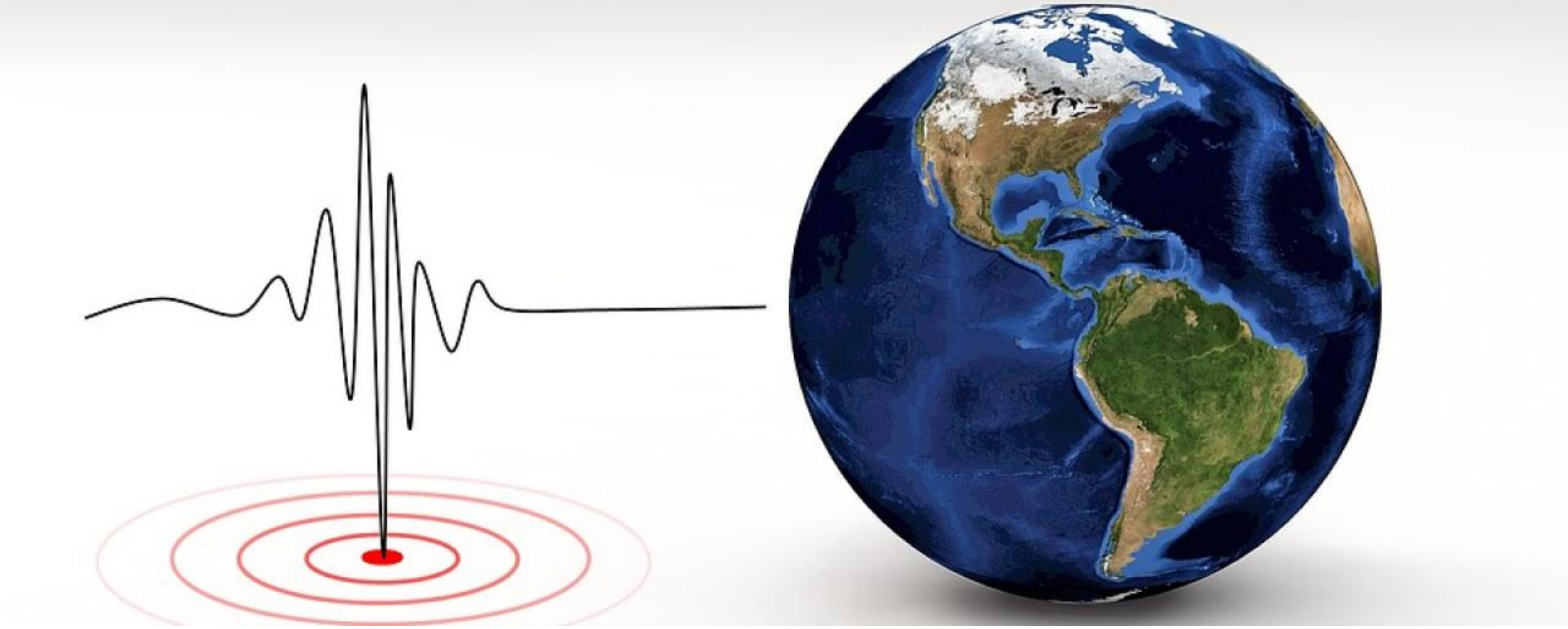
continued. “Volunteers were enclosed in a gas-tight chamber to accumulate their breath and skin emissions. The sensors rapidly detected human presence by sensing tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors — down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field with first responders under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.”

A paper describing the project, “Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays,” was recently published in the American Chemical Society journal Analytical Chemistry.

Editors' Recommendations

- Today, A.I. helps detect tiny earthquakes. Tomorrow, it might predict the big one
- An artificial beauty spot could warn you of cancer before symptoms emerge
- Blink to click? Nanotube-coated tissue paper sensor can track eyeball movement
- Awesome Tech You Can’t Buy Yet: Smart rings, twin lens cameras, aquatic drones
- Watch this inflatable robot slither around Harvard using artificial snakeskin

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com



open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Portable Device Can Save Lives After Natural Disasters

04/24/2018 - 10:28am

by Jennifer DeLaOsa

Sensors

After a natural disaster, finding trapped or missing people is no easy task. To help first responders or unmanned drones efficiently locate those in need, scientists have developed an inexpensive and portable sensor.

The study uses "compact and orthogonal sensor arrays to detect the breath- and skin-emitted metabolic tracers, such as acetone, ammonia, isoprene, CO_2, and relative humidity (RH), all together serving as sign of life."

Current method of detection include human-sniffing dogs and acoustic probes, but each has their

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

downside. Oftentimes, canine units have limited availability, and acoustic signatures miss the silence of unconscious victims.

Chemical-sensing devices are promising, however, present gadgets are bulky, expensive, and can miss weak signatures. The new, palm-sized sensor array aims to fill that gap, and hopefully provide people with a fast and efficient avenue toward safety.

According to the research, the device "consists of three nanostructured metal-oxide sensors (Si-doped WO_3, Si-doped MoO_3, and Ti-doped ZnO), each specifically tailored at the nanoscale for highly sensitive and selective tracer detection along with commercial CO_2 and humidity sensors."

During human entrapment trials, the invention was able to detect small amounts of chemical signatures with high accuracy and precision at levels "unprecedented by portable sensors."

The next phase of development consists of more field tests, mimicking similar aftermath conditions following a disaster.

To learn more about this potentially life-saving design, read "Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays," published in *Analytical Chemistry*.

RELEVANT PRODUCT

- Thin Film Capacitive Relative Humidity Sensor

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Homeland Security News Wire

Search & rescue

Portable device to sniff out trapped humans

Published 19 April 2018 Share |

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging. A new, inexpensive sensor is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging. Scientists now report in the ACS journal *Analytical Chemistry* the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and

Recent stories

Kaspersky to move data center from Russia to Switzerland

The Facebook ad dump shows the true sophistication of Russia's influence operation

New Ebola cases reported in Congo

Expanding U.S. electric transmission systems to bolster grid resiliency

Global warming fueled Hurricane Harvey's record-breaking precipitation

Air conditioning a key driver of global electricity-demand growth

The threat of asteroids and comets

Free Subscription
Homeland Security News Wire

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims. Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

ACS says that the researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO_2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors—down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

— Read more in Andreas T. Güntner et al., "Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays," *Analytical Chemistry* 90, no. 8 (30 March 2018) (DOI: 10.1021/acs.analchem.8b00237)

Share |

More Stories:

First response | Sensors and Sensor networks | Natural disasters

and comets

How the Enlightenment ends; Border Patrol's "constitution-free" zone; nuke secrets in the Cloud, and more

Mueller probe enters second year; Russia's hybrid threats; Russia hijacks teen girls' computers, and more

Vulnerabilities found in PGP-encrypted emails, users urged to take immediate action

Mountain collapsed in North Korea after most recent nuclear test

Earthquake science could have predicted North Korea's nuclear climbdown

The past as prologue? Iran's nuclear weapons project

3D printing of weapons: A threat to global, national, and personal security

Countering drones in urban environments

Twitter users likely to spread falsehoods during disasters

U.S. Noble Prize leadership in the sciences threatened

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Ideas, Inventions And Innovations

Tuesday, April 24, 2018

Handheld Device to Sniff Out Humans Trapped in Collapsed Buildings

Earthquakes are lethal natural disasters frequently burying people alive under collapsed buildings. Tracking entrapped humans from their unique volatile chemical signature with hand-held devices would accelerate urban search and rescue (USaR) efforts

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging.

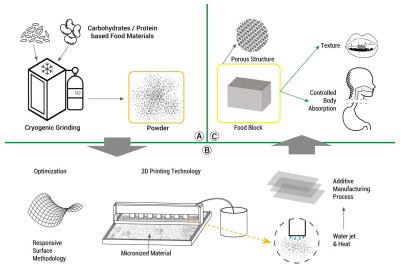
Scientists now report in the ACS journal Analytical Chemistry the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

A new sensor could aid first responders in their search for survivors after buildings collapse.

Featured Post

3-D Printed Food with Custom Taste and Texture: Could It Change How We Eat?

Researchers have 3-D printed food with customized texture and body absorption characteristics. Imagine a home appliance that, at the push o...



Search This Blog

Search

Google Translate

Select Language

Powered by Google Translate

Blog Archive

▼ 2018 (972)
► May (89)
▼ April (187)
U.S. Autism Rate Edges Up in New CDC Report
Life-Size Holograms Set To Revolutionize Videoconf...
Desert Ants Use Their Sixth Sense to Navigate

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Credit: Linda Macpherson/Shutterstock.com

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims.

Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors--down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

The authors acknowledge funding from the Swiss National Science Foundation, the European Union's Horizon 2020 research and innovation program and the Austrian Research Promotion Agency.

Contacts and sources:
Katie Cottingham, Ph.D.
The American Chemical Society

Citation: "Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays"

Andreas T. Güntner†, Nicolay J. Pineau†, Paweł Mochalski‡, Helmut Wiesenhofer‡, Agapios Agapiou§, Christopher A. Mayhew‡, and Sotiris E. Pratsinis*†
† Particle Technology Laboratory, ETH Zurich, Zurich CH-8092, Switzerland
‡ Institute for Breath Research of the University of Innsbruck, Dornbirn AT-6850, Austria
§ Department of Chemistry, University of Cyprus, P.O. Box 20537, Nicosia CY-1678, Cyprus
Analytical Chemistry., 2018, 90 (8), pp 4940-4945

on April 24, 2018

Labels: Technology

No comments:

Post a Comment

Horses Remember Facial Expressions of People They'...
Strange Underwater Phenomenon Like Russian Matryos...
Researchers 3D Print Electronics and Cells Directl...
Get a Grip: What Hand Strength Says About Marriage...
Inexpensive Bionic Arms Provide a Sense of Touch
Mercury's Thin Crust Is Denser Than Aluminum and I...
Einstein-Podolsky-Rosen Paradox Observed in Many-P...
How Asteroids Can Deliver Water Throughout the Sol...
'Infinitely' Recyclable Polymer Has Practical Prop...
Yellowstone National Park: A Guide to Life on Mars...
Scientists Use Quantum "Spooky Action" to Entangle...
Algorithm Shaped News Landscape and the Rise of Di...
Fungi Used as Tinder for Fires in Stone Age Spain
City Fish Evolving Different Body Forms Than Count...
788 Near-Earth Objects
Companion to a Supernova Is No Innocent Bystander
Assembly of Most Massive Galaxy Cluster Seen for ...
Winter Wave Heights and Extreme Storms on the Rise...
Climate Change Not the Key Driver of Human Conflic...
How Fungus Knows Which Way Is Up
Future Wearable Device Could Tell How We Power Hum...
Deadly Dust Levels Expected to Increase in the Ame...
Why Uranus Stinks to High Heaven
Drinking Baking Soda Could Be an Inexpensive, Safe...

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

View All

Opinion

Novel portable device can sniff out trapped human beings

Agencies | 2018-04-23 17:25:38.0

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

London: Scientists have developed a light and portable sensor that can detect even the faintest signs of life, and could be used to rescue people trapped in rubble after an earthquake or bombing.

The first step after buildings collapse due to a disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. However, finding entrapped humans among the ruins can be challenging.

Scientists from ETH Zurich in Switzerland and

Entertainment
View All

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

University of Innsbruck in Austria developed an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors. In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it is critical to get in there fast.

Like Us :

Follow

mp Contributor

Agencies

Millennium Post Contributors help bring you the latest news around you.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Portable sensor array to detect trapped humans after a calamity

Download PDF Copy

April 18, 2018

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging. Scientists now report in the ACS journal *Analytical Chemistry* the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

hands or for drones to carry on a search for survivors.

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims. Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO_2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors--down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

Related Stories

- New research hub set to transform Australia's medical technology sector
- Excelitas Technologies launches new powerful LED light source for fluorescence microscopy
- Baboons break out of research facility briefly

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

This Device Can Sniff Out Trapped Humans During Rescue

22 DAYS AGO - 1 MINUTE READ

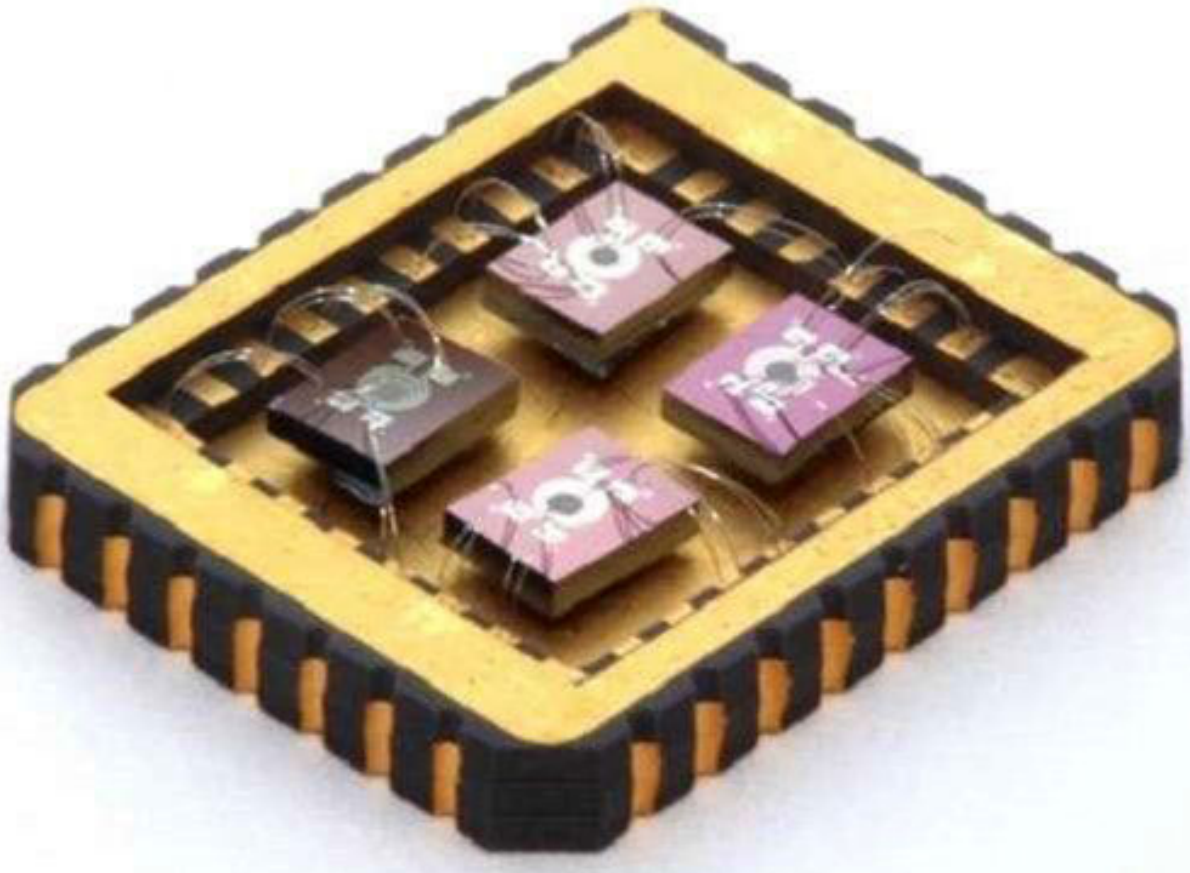
open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Scientists have developed a light and portable sensor that can detect even the faintest signs of life, and could be used to rescue people trapped in rubble after an earthquake or bombing.

The first step after buildings collapse due to a disaster is to rescue people

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

who could be trapped in the rubble. However, finding entrapped humans among the ruins can be challenging.

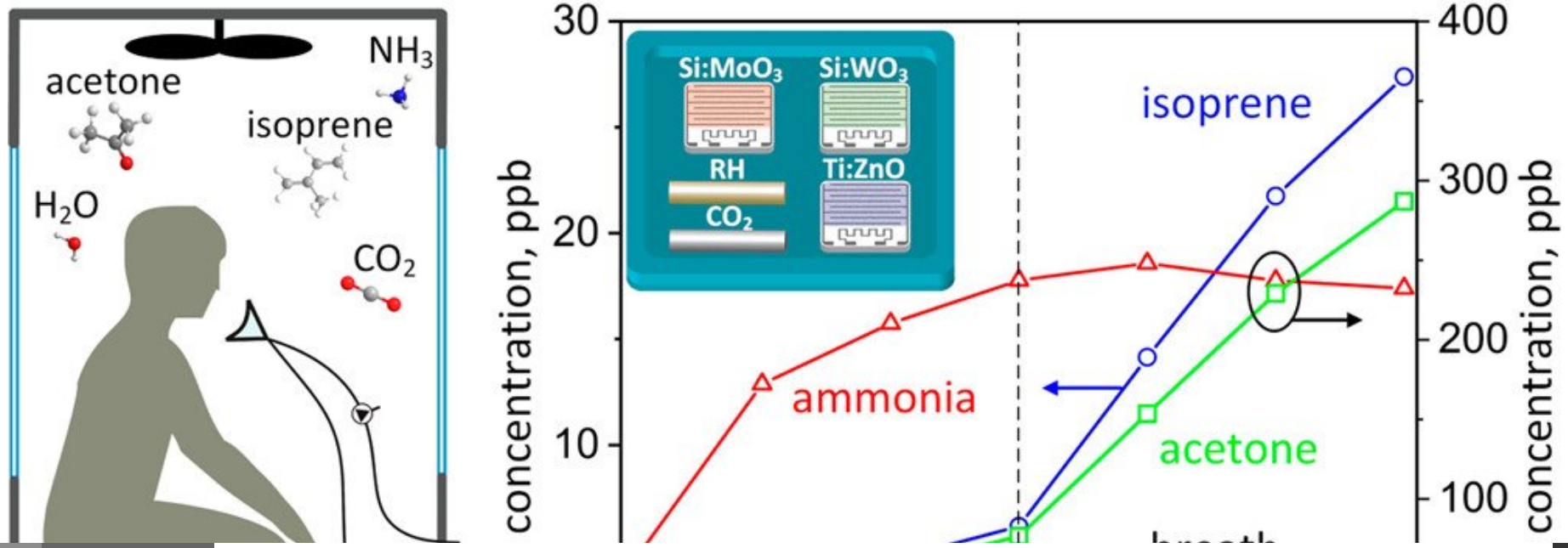


Scientists from ETH Zurich in Switzerland and the University of Innsbruck in Austria developed an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a

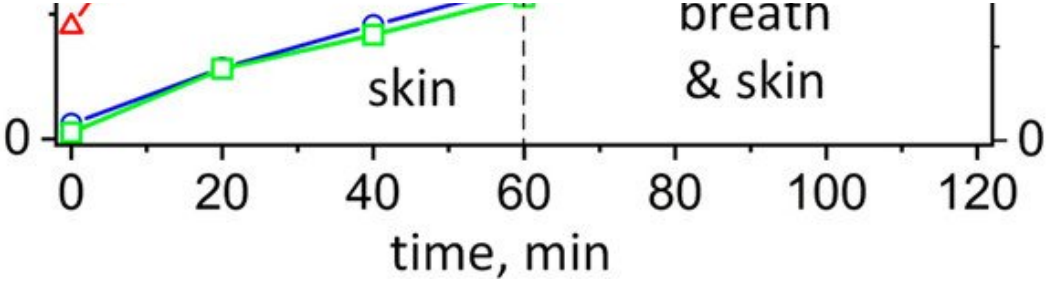
open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

search for survivors. In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it is critical to get in there fast.

Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. However, these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims. Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising.



open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com



So far these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations, researchers said. They wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the faintest signs of life, according to a study published in the journal Analytical Chemistry.

The researchers built the palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2.

In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors - down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity, researchers said.

Tags : featured Gadgets Invention Natural Disasters

YOU MIGHT ALSO LIKE

This Device Can Sniff Out Trapped Humans During Rescue

These Worm Robots Will Assist With Earthquake Rescue Operations

Skyshelter: A Futuristic Foldable Skyscraper for Disaster Zones

Next >

Meet The 'Hot Jupiter' The Darkest Planet Ever Discovered

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Sniffing Entrapped Humans With Sensor Arrays

05/01/2018 - 9:00am by Analytical Chemistry

Materials

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging. Scientists now report in the ACS journal *Analytical Chemistry* the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

drones to carry on a search for survivors.

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims. Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO_2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors--down to three parts per billion. The

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

RELEVANT PRODUCT

MED-9050: SILICONE GEL WITH UNIQUE GREASE-LIKE PROPERTIES

Carpinteria, California – NuSil Technology LLC, a global leader in silicone materials for the healthcare, pharmaceutical and drug delivery industries, unveils MED-9050, a high-viscosity, crosslinked...

MEDICAL

RELATED READS

Portable Device To Sniff Out Trapped Humans

WIRELESS DESIGN

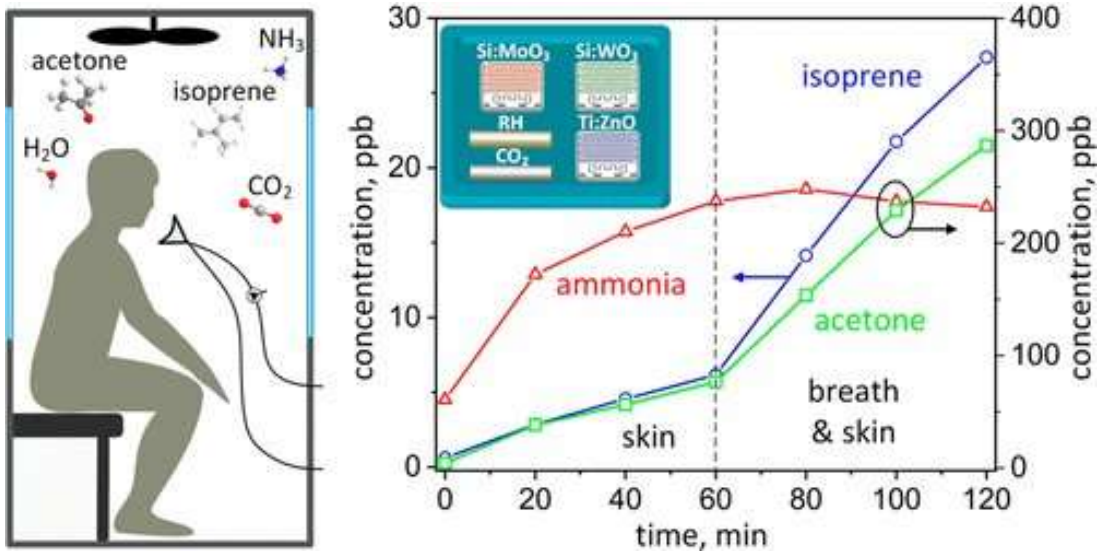
Portable Device

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

This website uses cookies to ensure you get the best experience on our website. More info

Portable device to sniff out trapped humans

April 18, 2018, American Chemical Society



Credit: American Chemical Society

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging. Scientists now report in the ACS journal *Analytical Chemistry* the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

Featured Last comments Popular

New quantum probability rule offers novel perspective of wave function collapse May 14, 2018 5

Astronomers find fastest-growing black

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Instant Access: Free eBook featuring user stories on multiphysics simula
View online or download www.comsol.com

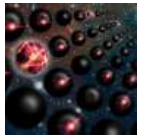
In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims. Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

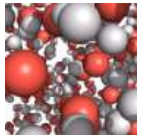
The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO_2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors—down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

Explore further: A fashionable chemical and biological threat detector-on-a-ring

More information: Andreas T. Güntner et al. Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays, *Analytical Chemistry* (2018). **DOI: 10.1021/acs.analchem.8b00237**

hole known in space 18 hours ago
10


Could a multiverse be hospitable to life? May 14, 2018 28


World's fastest water heater—100,000 degrees in under a 10th of a picosecond May 14, 2018 3

Dutch firm ASML perfecting 'microchip shrink' for tech giants May 13, 2018
0

more »

Phys.org on Facebook

Email newsletter

email Subscribe

Relevant PhysicsForums posts

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Abstract

Earthquakes are lethal natural disasters frequently burying people alive under collapsed buildings. Tracking entrapped humans from their unique volatile chemical signature with hand-held devices would accelerate urban search and rescue (USaR) efforts. Here, a pilot study is presented with compact and orthogonal sensor arrays to detect the breath- and skin-emitted metabolic tracers acetone, ammonia, isoprene, CO2, and relative humidity (RH), all together serving as sign of life. It consists of three nanostructured metal-oxide sensors (Si-doped WO3, Si-doped MoO3, and Ti-doped ZnO), each specifically tailored at the nanoscale for highly sensitive and selective tracer detection along with commercial CO2 and humidity sensors. When tested on humans enclosed in plethysmography chambers to simulate entrapment, this sensor array rapidly detected sub-ppm acetone, ammonia, and isoprene concentrations with high accuracies (19, 21, and 3 ppb, respectively) and precision, unprecedented by portable sensors but required for USaR. These results were in good agreement (Pearson's correlation coefficients ≥0.9) with benchtop selective reagent ionization time-of-flight mass spectrometry (SRI-TOF-MS). As a result, an inexpensive sensor array is presented that can be integrated readily into hand-held or even drone-carried detectors for first responders to rapidly screen affected terrain.

Journal reference: Analytical Chemistry

Provided by: American Chemical Society

5 shares

feedb editors

Strange Nucleation Sites Inside Diet Pepsi Bottle?? 2 hours ago

Copper sulfuric acid H2O = stink? 3 hours ago

Spontaneous "back-and-forth" chemical reactions 15 hours ago

Chemical terminology for an electron in water 17 hours ago

Quick question - orientation of a hydrophobic / hydrophilic molecule May 14, 2018

Francis diagrams and Acetaldehyde? May 12, 2018

More from Chemistry

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Portable Device to Aid Rescue Workers in Searching for Humans Trapped under Rubble

Posted **April 23, 2018**

The obvious first step after the collapse of buildings from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people trapped under the rubble. Doing so, however, can be quite complicated due to logistic and technological reasons.

As a contribution to solving the issues faced by rescue workers, a paper out in the American Chemical Society (ACS) journal *Analytical Chemistry* introduces an inexpensive, selective sensor which is light enough to be held in the palm of a hand or flown over the territory by a drone.

Given the rapidly dwindling survival rate of victims trapped under blocks of concrete and other debris, first responders currently use dogs to sniff out the scent of victims and acoustic devices capable of picking up on muffled cries for help.

Effective as they are, such methods leave much to be desired – the availability of rescue canines can be quite limited, and acoustic devices do not register victims who had been rendered unconscious.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

While devices attuned to the chemical signature of humans, such as the variety of molecules which leave our bodies during normal exhalation, hold significant promise in the future, they are typically too bulky, expensive, and lack the sensitivity to pick up on the relevant compounds at low concentrations.

To remedy the situation, Sotiris E. Pratsinis of the ACS developed a palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Provided field tests are successful, first responders could soon be saving a potentially grater number of human lives thanks to a light-weight, portable sensor capable of detecting an array of chemical compounds characteristic of the human body. Image credit: Chuck Simmins via Wikimedia.org, CC BY 2.0.

Improving the device further, Pratsinis and his team also equipped it with commercially available sensors for detecting humidity and CO_2.

During tests which simulate human entrapment scenarios, the system was found to work at a snappy pace and was able to detect the aforesaid chemicals even at levels (down to three parts per billion) virtually imperceptible to pretty much all other portable detectors.

With the proof of concept work completed, the team hopes to bring the array out of the lab and into the field to make sure its functionality is not reduced under real-world conditions following the aftermath of an urban disaster.

Source: acs.org.

Comment this news or article

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Portable Device to Sniff Out Trapped People

NEWS Apr 19, 2018 | Original Story from the American Chemical Society.

NEWS VIEW ALL

How Bacteria Guide

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Credit: Pixabay.

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging. Scientists now report in the ACS journal Analytical Chemistry the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims. Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are

Electron Flow for Efficient Energy Generation

NEWS May 15, 2018

READ MORE

Vaccine to One Hemorrhagic Virus Could Protect Against Others

NEWS May 15, 2018

READ MORE

In-Womb Air Pollution Exposure Associated with Higher Blood Pressure in Childhood

NEWS May 15, 2018

READ MORE

ACD/Spectrus Processor

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

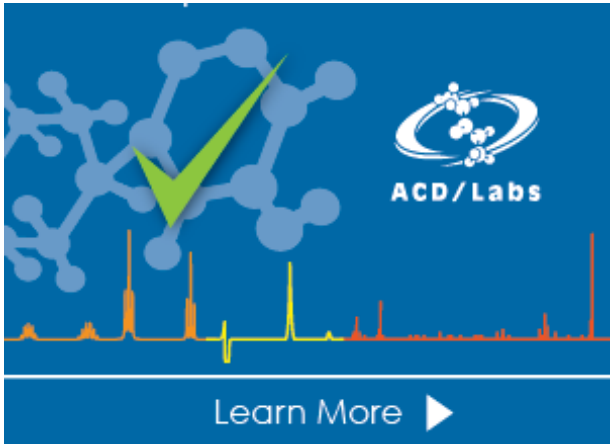
exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2. In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors--down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

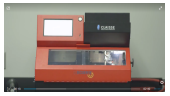
This article has been republished from materials provided by the American Chemical Society. Note: material may have been edited for length and content. For further information, please contact the cited source.

Reference

Sniffing Entrapped Humans with Sensor Arrays. Andreas T. Güntner, Nicolay J. Pineau, Paweł Mochalski, Helmut Wiesenhofer, Agapios Agapiou, Christopher A. Mayhew, and Sotiris E. Pratsinis. Anal. Chem., 2018, 90 (8), pp 4940–4945, DOI: 10.1021/acs.analchem.8b00237.



RELATED CONTENT



Claisse® LeDoser 12™ Instrument - Just-in-time weighing for optimal precision and repeatability!

VIDEO

WATCH NOW

Transferring and Validating your Lab-Based Test onto a Lateral Flow Device [How to Guide]

APPLICATION NOTE

READ MORE

Quantifying Cannabinoids in Oral Waters

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Subscribe free to our newsletters via your Email Address click for secure form page SPACE DAILY SPACE WAR Click to Subscribe

DISASTER MANAGEMENT

Portable device to sniff out trapped humans

by Staff Writers
Washington DC (SPX) Apr 19, 2018

The first step after buildings collapse from an earthquake, bombing or other disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. But finding entrapped humans among the ruins can be challenging.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Scientists now report in the ACS journal Analytical Chemistry the development of an inexpensive, selective sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

illustration only

In the hours following a destruction-causing event, the survival rate of people stuck in the rubble rapidly drops, so it's critical to get in there fast. Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. But these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims.

Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. But so far, these devices are too bulky and expensive for wide implementation, and they can miss signals that are present at low concentrations. So, Sotiris E. Pratsinis and colleagues wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life.

The researchers built their palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene. They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2.

In a human entrapment simulation, the sensors rapidly detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors--down to three parts per billion. The next step is to test the sensor array in the field under conditions similar to those expected in the aftermath of a calamity.

Research paper

Related Links
American Chemical Society
Bringing Order To A World Of Disasters
A world of storm and tempest
When the Earth Quakes

Recommend Share Sign Up to see what your friends recommend.

Tweet

Dazzling Vintage Photos

Historic Photos So Beautiful We Can't Look Away

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

INTERNATIONAL

Portable device can 'sniff out' humans trapped after quakes

PTI

LONDON, APRIL 23, 2018 21:17 IST
UPDATED: APRIL 24, 2018 14:32 IST

1 Apply for Schengen Visa

2 New Styles for Hair

3 Best H

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Finding survivors: A file photo of policemen looking for survivors after a building collapse in Kathmandu. | Photo Credit: Manish Swarup

Sensor detects chemical signatures like molecules exhaled or the waft off the skin

Scientists have developed a light and portable sensor that can detect even the faintest signs of life, and could be used to rescue people trapped in rubble after an earthquake or bombing.

The first step after buildings collapse due to a disaster is to rescue people who could be trapped in the rubble. However, finding entrapped humans among the ruins can be challenging.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

Ad

Dazzling Vintage Photos So Beautiful We Can't Look Away

Groovy History VISIT SITE

Light and affordable

Scientists from ETH Zurich in Switzerland and University of Innsbruck in Austria have developed an inexpensive sensor that is light and portable enough for first responders to hold in their hands or for drones to carry on a search for survivors.

Current approaches include the use of human-sniffing dogs and acoustic probes that can detect cries for help. However, these methods have drawbacks, such as the limited availability of canines and the silence of unconscious victims.

Devices that detect a human chemical signature, which includes molecules that are exhaled or that waft off the skin, are promising. These devices were too bulky and expensive for wide implementation, and could miss signals present at low concentrations, researchers said. So the researchers wanted to develop an affordable, compact sensor array to detect even the most faint signs of life, according to a study published in Analytical Chemistry.

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com

The researchers built the palm-sized sensor array from three existing gas sensors, each tailored to detect a specific chemical emitted by breath or skin: acetone, ammonia or isoprene.

They also included two commercially available sensors for detecting humidity and CO2. In a human entrapment simulation, the sensors detected tiny amounts of these chemicals, at levels unprecedented for portable detectors — down to three parts per billion.

Receive the best of The Hindu delivered to your inbox everyday!

ENTER YOUR EMAIL ADDRESS GO

More In

International

Related Articles

open in browser PRO version Are you a developer? Try out the HTML to PDF API pdfcrowd.com